

ersch. täglich außer Montags... Preis für Berlin...

Vorwärts

Druckerei-Betriebe... für die... Druckerei...

Verantwortl. Redakteur: ...

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: Benth-Strasse 2.

Freitag, den 6. Dezember 1891.

Expedition: Benth-Strasse 3.

„Im Dienste der Menschheit.“

Großes Aufsehen macht eine Rede, welche dieser Tage Professor Billroth in Wien in einer Sitzung der öster-

reich-ungarischen Delegation, welche mit dem gemeinsamen Kriegsbudget sich befaßt, gehalten hat.

Was die Wirkung des neuen Geschosses betrifft, führte Billroth aus, so wird dieselbe infolge der größeren Trag-

fähigkeit und der stärkeren Durchschlagskraft eine bedeutendere sein, und es wird die Kugel, die früher nur

ein Knochen durchschlugen, die Tragweite der neuen Geschosse soll bis auf 1500 Meter gehen.

Die Soldaten betrachten diese Art von Kampf, wo man seine Gegner kaum sieht, wo man also auf den „Be-

griff“ Feind schießt, wie ein Duell, und wenn jemand „Blutigen“ weg hat, so geht er zum Verbandplatz.

So wird der Massenmord aufgerieben sein, die Zufuhr des neuen Kanonen- und Geschützpatrons wird immer schneller erfolgen müssen.

Alterklasse der Wehrpflichtigen nach der anderen wird auf den Kriegsschauplatz geworfen, die wirtschaftlichen Zustände, durch jeden Krieg erschüttert und zerrüttet, neigen sich mit verblüffender Schnelligkeit zum Zusammenbruch.

Billroth besprach sodann den Einfluß des rauchlosen Pulvers, dieses neuesten Triumphes der Kriegstechnik, auf die zukünftige Kriegsführung.

„Endlich ist noch eine Art des Kampfes die gefährlichste von Allen, die Menschen jagd. Das ist die Kampfweise gegen die Vorposten, wo auf den Soldaten wie auf ein Thier geschossen wird.“

„Das ist aber nicht ganz richtig. Es ist nicht so ein Naturereignis, wie z. B. in Japan, wo durch ein großes Erdbeben auf einmal 5000 Menschen verschwanden.“

zu drücken und ihn zu umarmen, als plötzlich von der Höhe der Barricade, wie ein Sturzbad der Ruf ertönte: „Zu den Waffen, sie sind da!“

Während auf Befehl Belval's und Marche-Seul's der Posten hinter die Barricade trat, hatten sich die Aufständischen, schnell wie der Wallbank aufgestellt, dem nach den Angaben eines Tischlers, eines früheren Pionierunteroffiziers, war Alles nach technischen Grundrissen erbaut worden.

Belval, ein überaus entschlossener Mensch, hatte das Kommando übernommen. Mit seiner hellen, weithin tönenden Stimme erteilte er die letzten Ermahnungen.

„Lassen wir sie zuerst schießen, damit sie die ganze Verantwortung für das Verbrechen, welches sie begehen wollen, tragen. Lasset sie auf Schußweite herankommen und feuert dann nach Gutdünken.“

„Ihr lügt, rief der Alte, welcher soeben Marche-Seul befragt hatte. Ihr wollt die Republik und die Republikaner ermorden. Ich habe mich im Juli und im Februar gegen die Monarchie geschlagen. Schießt uns nieder und macht ein Ende!“

Gravelotte und St. Privat an. Das war eine der größten Fronten, die sich gegenüberstanden. Die Schlacht begann um 12 Uhr und war um 8 Uhr zu Ende.

„Ihr lügt, rief der Alte, welcher soeben Marche-Seul befragt hatte. Ihr wollt die Republik und die Republikaner ermorden.“

„Ihr lügt, rief der Alte, welcher soeben Marche-Seul befragt hatte. Ihr wollt die Republik und die Republikaner ermorden.“

„Ihr lügt, rief der Alte, welcher soeben Marche-Seul befragt hatte. Ihr wollt die Republik und die Republikaner ermorden.“

„Ihr lügt, rief der Alte, welcher soeben Marche-Seul befragt hatte. Ihr wollt die Republik und die Republikaner ermorden.“

„Ihr lügt, rief der Alte, welcher soeben Marche-Seul befragt hatte. Ihr wollt die Republik und die Republikaner ermorden.“

„Ihr lügt, rief der Alte, welcher soeben Marche-Seul befragt hatte. Ihr wollt die Republik und die Republikaner ermorden.“

„Ihr lügt, rief der Alte, welcher soeben Marche-Seul befragt hatte. Ihr wollt die Republik und die Republikaner ermorden.“

„Ihr lügt, rief der Alte, welcher soeben Marche-Seul befragt hatte. Ihr wollt die Republik und die Republikaner ermorden.“

„Ihr lügt, rief der Alte, welcher soeben Marche-Seul befragt hatte. Ihr wollt die Republik und die Republikaner ermorden.“

„Ihr lügt, rief der Alte, welcher soeben Marche-Seul befragt hatte. Ihr wollt die Republik und die Republikaner ermorden.“

„Ihr lügt, rief der Alte, welcher soeben Marche-Seul befragt hatte. Ihr wollt die Republik und die Republikaner ermorden.“

Feuilleton.

Er kehrt zurück!

Originalroman von Jean Meroy.

Sie erntet, wo wir gesät haben, sie verweigert uns Arbeit, Brot, Gerechtigkeit, sie stürzt Frankreich ins Ver-

Die Besitzverhältnisse müssen umgestaltet werden, wir müssen diejenigen um das Ihrige bringen, die uns um das Ihrige gebracht haben; alles muß gemeinsam werden und alles was Menschenantlitz trägt, soll in der sozialistischen

„Ihr lügt, rief der Alte, welcher soeben Marche-Seul befragt hatte. Ihr wollt die Republik und die Republikaner ermorden.“

„Ihr lügt, rief der Alte, welcher soeben Marche-Seul befragt hatte. Ihr wollt die Republik und die Republikaner ermorden.“

gefährlichere Wuchswaffen für immer weitertragende Gewehre und Geschütze, für immer wirkungsvolleres Pulver. Die Kriegskunst wird mit lebhaftem Eifer fort und fort gepflegt, die Last des Militäretats wird den Völkern nicht abgenommen, sondern verstärkt. Immer schwerer wuchtet diese Bürde, Gut- und Blutsteuern, welche den letzten Heller dem Volke aus der Tasche holen und Leib und Leben von Millionen gefährden.

Die kapitalistische Gesellschaft braucht das „herrliche Kriegsheer“, und man zerbricht sich augenblicklich nur den Kopf darüber, wie man die zahllosen Unglücklichen, die im nächsten Kriege zu Krüppeln geschossen, verwundet, verflüchtigt werden, glücklich aus der Gefechtslinie schafft, vom Schlachtfelde ausliest, verbindet und in die Lazarethe führt. Wie es 1870/71 zugegangen ist, das bezeugt der sachkundige Augenzeuge Bilkroth, der von den Soldaten erzählt, welche „wie erregt und über einander gehäufte Jagdbeute aufgeladen“ waren.

„Jagdbeute“, in der That ein treffendes Wort! Sie waren zur Strecke gebracht worden, sie werden zur Strecke gebracht werden. Nur gilt es zu erwägen, nicht wie man die schrecklichen Verheerungen unmöglich macht, sondern wie man das Kriegs-Sanitätswesen den Ansprüchen der neuen Waffenkunst gemäß umgestaltet. Nicht dem Kriege erklärt man den Krieg, er gilt der Bourgeoisie, er gilt auch solch einem human denkenden Manne wie Bilkroth als notwendig und selbstverständlich; man will bloß die Folgen abschwächen, man quacksalbert hier wie überall im öffentlichen Leben.

So selbstverständlich es ist, daß alle Anstalten zu Gunsten der Kriegsoffer getroffen werden, daß ihr schreckliches Loos gelindert wird, so selbstverständlich ist es auch, daß diese Palliativmittelchen nur eine Bankrotterklärung der heutigen Zustände sind.

Fort mit dem Militarismus, das ist die Losung. Und wer unbefangene die Bilkroth'schen Ausführungen liest, der muß sich sagen, daß die Herrschenden bald am Ende ihres Lateins stehen, daß ihnen die Ereignisse über den Kopf wachsen werden. Ist der Pfeil von der Schne geschossen, so sind die Folgen unübersehbar. Der nächste Krieg ist ein Weltkrieg; was er bringt, das ist der Ruin der Völker, die ihn führen.

Auf den Trümmern der bürgerlichen Welt wird die Arbeiterklasse im Dienste der Menschheit ihre weltgeschichtliche Aufgabe erfüllen.

Politische Uebersicht.

Berlin, den 5. Dezember.

Der Bürgerkrieg ist das Furchtbare, das einem Staate geschehen kann — der Bürgerkrieg ist weit schrecklicher als ein Krieg nach Außen und wir halten es nicht für besonders staatsklug, die Möglichkeit eines solchen Eventualität ohne zwingenden Grund in den Kreis öffentlicher Erörterungen zu ziehen. Von dem Weltkrieg zu reden und sein Gespenst an die Wand zu malen, ist etwas außer Mode gekommen, seit die Radaupolitiker Bismarck und Crispien vom politischen Schauplatz entfernt worden sind. Und es ist sogar umgekehrt Mode geworden, die Friedlichkeit nach Außen bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit zu betonen. Desto häufiger wird aber in neuerer Zeit das Gespenst des Bürgerkrieges an die Wand gemalt. Die Neugierigen des Herrn von Caprivi über die Unteroffiziersprämien sind in frischem Gedächtniß und in neuester Zeit sind Zeitungsberichten zufolge vor Rekruten gewisse Ansprachen gehalten worden, in welchen auf die Möglichkeit des Bürgerkriegs hingewiesen wird. Diese Mittheilungen, welche in den weitesten Kreisen peinliche Aufsehen erregt haben, sind bis jetzt nicht dementirt worden. Und die „Kreuzzeitung“, das Hauptorgan des leider noch sehr einflussreichen Junkerthums, behauptet sogar, dergleichen Ansprachen seien ganz in der Ordnung und in der Armee keine Seltenheit.

Wir für unseren Theil sind nicht in der Lage, festzustellen, wie weit die Angaben des Junkerblattes zutreffend sind. Wird ja sogar behauptet, daß dieser Hinweis auf den Bürgerkrieg sich in einer allge-

meinen Militär-Instruktion befindet, und daß in ganz Deutschland die Rekruten in ähnlicher Weise auf die Pflicht aufmerksam gemacht worden sind, gegebenen Falls das Kommando ohne Zuden auszuführen und eventuell sei es den Vater, den Bruder, den Freund niederzuschießen.

Was ist, so fragen wir, der Zweck derartiger Mahnungen und Aufforderungen? Glaubt man, daß dadurch dem „inneren Frieden“ gedient wird? Daß die Gefahr des Bürgerkriegs dadurch zurückgeschoben oder beseitigt wird? —

Das wäre ein verhängnisvoller Irrthum. —

Die Handelsverträge mit Oesterreich und Italien werden Mitte der nächsten Woche dem Reichstag vorgelegt werden. —

Zur Geschichte des „Kulturkampfes“. Als Fürst Bismarck in seinem Kulturkampf ein Haar sand, versicherte er bekanntlich, er habe den „Kulturkampf“ nicht angefangen, Andere hätten es gethan — und insbesondere sei er ganz unschuldig an dem Zivilstands-Gesetz (Zivil-Gesetz) — beiläufig der einzigen werthvollen „Errungenschaft“ des traurigen „Kulturkampfes“. Jetzt wird nun von der „Deutschen Neuzeit“, die früher schon über den Ursprung der „Emscher Depesche“ so unerwartetes Licht verbreitete, — ebenfalls aus dem Nachlasse Noons — nachstehender Brief des vorletzten Kaisers an den Kriegsminister Noon — d. d. 8. Mai 1874 — veröffentlicht:

„Mit Freuden erfuhr ich durch Ihren Sohn, daß Sie bereits in Lugano auf der Rückreise eingetroffen sind und sich im Ganzen wohl befinden; Gott gebe ferner Besserung im nordischen Klima!

Ich habe schwere Tage durchlebt! Das Ehegesetz, über das ich denke wie Sie, ist mir nicht möglich gewesen zu hemmen, da auch der K. u. K. sich für dasselbe entschied, obgleich ich trotz meiner Hinsichtigkeit noch 2 mal dagegen sprach und auf die facultative Ehe hinwies — vergeblich!

Jetzt ist noch eine 2te Catastrophe beim Militär-Gesetz eingetreten. Die Frage hatte sich so zugespielt, daß die Alternative stand: Conflict oder Herabminderung der Kopfzahl von 401 000 M. auf 350 000. Da zog ich die Erste Risse vor, die ich überall laut als die Nothwendigkeit hingestellt hatte, und fügte mich in das septennat mit schwerem Herzen! Aber freilich in unseren Tagen und 7 Jahre fast 1/2 Jahrhundert, wenn man an die 7 Jahre von 1863 bis 1870 denkt! So haben wir für 7 Jahre die Armee-Organisation intact, und nach 7 Jahren stehen wir vielleicht vor oder schon nach einem neuen Krieg; wenn nicht, so wächst die Population doch, und dann muß 1 pCt. Wehrpflicht doch erhöht werden. Hoffentlich werden wir bald mündlich das Alles noch erörtern. Bis dahin sage ich Ihnen Lieb und auf Wiedersehen.

Ihr treu ergebener

Wiel Liebes den Ihrigen, Wilhelm.“

Das „Ehegesetz“ ist das Zivilstandsgesetz; und F. W. Fürst Bismarck.

Fürst Bismarck hat also die Unwahrheit gesagt, als er behauptete, am Zivilstandsgesetz unschuldig zu sein. Er hat im Gegentheil den Kaiser dazu gedrängt — was übrigens für keinen der Personen und Sachen halbwegs Kundigen je einen Augenblick zweifelhaft war. —

Die preussische Generalstabskammer hat ihre Sitzungen beendet. Stöder erhebt den Schmerz, daß ihn bei der Wahl des Generalvorstandes selbst ein Theil der Orthodoxen im Stiche ließ, so daß er mit 72 gegen 94 Stimmen durchfiel. — Den letzten Gegenstand der Tagesordnung bildete die soziale Frage. Nach einer langen Rede Stöder's, der allein als Referent das Wort nahm, wurde ein Antrag angenommen, welcher den Geistlichen empfiehlt, der sozialdemokratischen Bewegung mit Aufmerksamkeit zu folgen und die biblische Lehre über Besitz und Arbeit eifrig zu predigen und zu lehren. Hierüber sollen auch die Kirchenbehörden wachen, und endlich soll der Oberkirchenrath einen Sonn- und Festtag bestimmen, an welchem besonders um die Lösung der sozialen Frage gebetet werden solle. Das war der Weisheit der frommen Herren letzter Schluß.

Aus der salbungsvollen Rede Stöder's sei nur einer Stelle besonders gedacht. Er sagte u. A.: „Seit Jahrzehnten folge ich der Literatur der Sozialdemokratie; ich kenne keinen einzigen Artikel, wo jemals aus der sozialdemokratischen Presse an das Gewissen und die Seele der Arbeiter der Appell gerichtet wäre, häuslicher, ordentlicher, nützlichere, sparsamere zu sein.“

hatte bedeutende Verluste erlitten. Der erste Kämpfer, den er erblickte, war Mijoulet. Er stand aufrecht da, und übertrug den höchsten Punkt der Barrikade um Leibeshälfte, die unbedeckte Brust bot er den Geschossen der Feinde dar. An seiner Seite befand sich Carivette, welche mit großer Ruhe ihm die Patronen reichte.

Warum sollte er diese jungen Liebesleute dem Tode überliefern? Sollte er die Niederlage noch schrecklicher machen, indem er diese Kinder von den erbitterten Soldaten niedermeheln ließ? Er dachte an Charlotte, welche er auch retten wollte. Aber zuerst mußte er den jungen Lehrling und die kleine Blumenhändlerin entfernen. Ein Gedanke schoß ihm durch den Kopf, und während Belval zum letzten Mal mit einem Offizier unterhandelte, begab er sich unverweilt an seine Ausführung. Er rief Mijoulet und Carivette heran, und diese näherten sich sofort.

— Meine Lieben, Ihr müßt der revolutionären Sache einen Dienst leisten.

— Wir sind bereit, Bürger, antwortete Mijoulet mit leiser, aber fester Stimme.

— Also, wie? Deine Flinte weg und wasche sorgfältig Deine Hände und Dein Gesicht, damit die Pulverschwärze verschwindet. Wenn Du Dein Keuschen in Ordnung gebracht hast, geht Ihr durch entlegene Straßen, wie zwei friedliche Zuschauer, bis zum Faubourg du Temple und vermeidet die Orte, wo der Kampf tobt. Für den guten Fortgang unserer Operationen hier ist es unbedingt nöthig, zu wissen, wie es dort unten sieht. Ihr müßt sogleich fort, der Weg ist lang und Du müßt uns Antwort bringen. Vorwärts, macht Euch auf den Weg. Von Euren Nachrichten wird die Verteidigung des ganzen linken Ufers abhängen.

Mit schwerem Herzen empfing der junge Mensch den Befehl zum Verlassen des Kampfes; aber dieser müthige, geschiedene Junge war der größte Opfer fähig. Schmerz bewegt war er sein Gewehr hin, umarmte Marche-Seul, während Carivette Charlotte entfernten sie sich zwei oder drei Minuten später entsetzten sie sich. Sie gingen durch die Rue St. Severin, in der festen Ueberzeugung, einen wichtigen Auftrag zu erfüllen. Die Ver-

Wir haben unsertheils auch die ganze Bibel gelesen. Unter so vielen scharfen Ausbrüchen kräftigsten Borns, mit denen Jesus die Reichen und Mächtigen, die Priester und Theologen geißelt, haben wir nicht ein Wort gefunden, mit dem er die Genußsucht, die Begehrlichkeit, die Vergnügungssucht der Armen strast. Er züchtigte die Pharisäer, die Augenverdreher und Frömmel, wie sie heute das große Wort führen und dem Arbeiter Moral predigen. —

Herr Baare hatte im Bochumer Steuerhinterziehungs-Prozess vor der Essener Strafkammer, auf die Frage, ob ihm bekannt sei, daß auf den Werken des Bochumer Vereins seit langen Jahren Stempelfälschungen vorgekommen seien, zeugeneidlich erklärt: Selbstverständlich ist so etwas niemals vorgekommen; jedenfalls ist mir von einem derartigen Vorgang nichts bekannt. So lautet die Aussage Baare's wenigstens nach dem übereinstimmenden Wortlaute in den Berichten einer ganzen Reihe von Zeitungen. Der Redakteur Fußangel hat daraufhin schon vor längerer Zeit die Staatsanwaltschaft in öffentlicher Erklärung aufgefordert, diese „eidliche Aussage des Herrn Baare sich etwas näher anzusehen“. Auf eine Zuschrift des Untersuchungsrichters, welche eine Erläuterung dieser Erklärung verlangte — diese Zuschrift soll höherer Orts veranlaßt worden sein — hat nunmehr Herr Fußangel in einer vom 16. v. M. datirten Denkschrift geantwortet, welche Herrn Baare direkt der wissenschaftlichen Meinerds beschuldigt; zur Begründung beruft er sich, nach der „Kölnischen Volkszeitung“, auf eine Reihe von Zeugen, welche bereits in dem bekannten, gegen Herrn Fußangel schwebenden Prozeß wegen verleumderischer Beleidigung des Herrn Baare vernommen worden sind.

Daß übrigens die Untersuchung gegen Baare „gar keine besaßenden Momente“ ergeben haben soll, wie schon vor Monaten in die Welt hinausposaunt wurde, ist nicht anzunehmen, da sonst wohl nach sechs Monaten bereits die Untersuchung würde eingestellt worden sein. Diese sechs Monate aus freiem Fuß zugebracht zu haben, ist ein besonderes Glück Baare's, das nicht jedem in Untersuchung Beschuldigten zu Theil wird, selbst wenn weit, weit geringere Anschuldigungen vorliegen. —

Die Judenhefte hat doch etwas Gutes. Abscheulichkeiten, welche sonst die ganze Bourgeoisie kalt lassen, werden jetzt wenigstens dann zur Sprache gebracht, wenn sie von einem Juden verübt wurden. Die sozialdemokratischen Blätter haben tausendfach die Schamlosigkeit von Fabrikanten, Fabrikantensöhnen und Kaufleuten gegeißelt, welche die Ausbeutung auch auf die Körper ihrer jugendlichen Arbeiterinnen ausdehnten. Ein abscheulicher Fall kam jüngst zur Oeffentlichkeit und wurde in sozialdemokratischen Blättern besprochen. Der Kaufmann Julius Gattel in Leipzig suchte vor Ostern d. J. eine Verlobte für sein Email-Geschwaarengeschäft. Von einem sich meldenden Mädchen verlangte er die Befichtigung ihres nackten Körpers und begründete dieses Verlangen damit, daß er sich und seine Hausgenossen vor Anstaltungen, die durch den Abort vermittelte werden, bewahren müsse. Das Mädchen ging entrüftet fort, kam aber nach einiger Zeit wieder und erhielt die Stelle. Der Vormund des Mädchens erhielt Kenntniß von dem Vorgefallenen und stellte Strafantrag wegen Beleidigung. Vergebens suchte der Beklagte ihn durch Geldanerbietungen zu bewegen, den Strafantrag zurückzunehmen, der Verhandlungstermin war bereits auf den 8. Juli anberaumt, da zog das Mädchen am 5. Juli, dem Tage, an dem es großjährig wurde, den Strafantrag zurück. Das Gericht erkannte nichtsdestoweniger gegen den Beklagten auf sieben Monate Gefängniß wegen Beleidigung. Das Reichsgericht erkannte jedoch auf Freisprechung, da das Mädchen sofort nach ihrem Großjährigkeit den Strafantrag zurückgenommen hatte. Da der schamlose Ausbeuter Jude ist, wird der Sache aus von konservativer Seite weiteste Verbreitung gegeben. Das Leipziger „Vaterland“ verlangt angesichts dieses Falles eine Revision des Strafgesetzbuchs und der Strafprozessordnung. „Nichts ist gefährlicher“, schreibt es, „als wenn das Rechtgefühl des Volkes dadurch schwankend wird, daß Verbrechen die als solche empfunden werden, strafflos bleiben.“ Wir haben nichts gegen eine Revision des Strafgesetzbuchs, die

zweifelung hätte ihnen Thränen erpreßt, wenn sie die eigne liche Ablicht Marche-Seul's gekannt hätten.

Als sie verschwunden waren, stieg Marche-Seul hinauf und ging zu Charlotte, welche auf einem Haufen von Steinen saß. Sie hielt den Kopf in die Hände gestützt und weinte heiße Thränen.

— Töchterchen, sagte er weich und berührte sie an den Schulter. — Töchterchen!

Charlotte richtete sich auf. Ihr Gesicht war todtbleich, ihre schönen, thränengefüllten Augen waren von tiefen, dunklen Ringen umgeben. Die tiefe Verzweiflung machte sie schöner als je. Sie hatte das Ansehen einer anbetungswürdigen Madonna von Donatello.

— Töchterchen, Du mußt nach Haus. Die Barrikade wird angegriffen und erobert werden, was soll aus Dir werden angesichts dieser Schurken, welche sogleich wie die Wölfe einbrechen werden?

Charlotte sah ihn starr an und antwortete:

— Was aus mir werden soll? Du wirst sterben, wie soll ich weiterleben, was bleibt mir, wenn Du nicht mehr bist? Robert steht auf der Seite unserer Mörder. Du bleibt nur übrig, vereint mit Dir zu sterben.

Marche-Seul hatte sie in seine Arme genommen. — Sterben, Du mein Kind? Nein Du sollst nicht sterben. Dieser Gedanke bringt mich um. Fliehe, ich bitte Dich süßlich!

— Nein, Vater, es ist unnöthig, siehst Du es nicht ein? Ich ziehe den Tod an Deiner Seite tausendmal einem Leben ohne Hoffnung, einem verzweifelten, lammenden Leben vor.

Marche-Seul verstand seine Tochter; zum letzten Mal umarmte er sie. Er wußte, welchem Schicksale die verwalteten Töchter des Volkes verfallen sind — dem Hirtenthum oder der tiefsten Schande, und auch er dachte, der Tod besser sei. Nach einer letzten Umarmung nahm er seinen Platz auf der Barrikade wieder ein. Gerade in diesem Augenblicke ertönte ein furchtbarer Donner, und die erste Granate knallte heran und sprengte die Steine einander.

(Fortsetzung folgt.)

jener schamlofen Nichtwürdigkeit der Unternehmer gegen die Sittlichkeit und Ehre ihrer Arbeiterinnen einen Artikel vorzulesen. Der § 174 des Strafgesetzbuches bestimmt:

1. Vormünder, welche mit ihren Pflegebefohlenen, Adoptiv- und Pflegeeltern, welche mit ihren Kindern, Geistliche, Lehrer und Pfleger, welche mit ihren minderjährigen Schülern oder Zöglingen unzüchtige Handlungen vornehmen;
2. Beamte zc.
3. Beamte, Aerzte und andere Medizinalpersonen zc.

Möge man in dem § 174 hinter „Zöglingen“ hinzufügen: „Arbeitgeber und deren Stellvertreter, welche mit ihren Arbeiterinnen“. Ihr, konservative Blätter, tretet ein für diesen Antrag; ihr müßt es, oder ihr offenbart euch als nichts würdige Heuchler. Haltet ihr aber den Antrag für einseitig, nun so haben wir auch nichts dagegen, wenn ihr ihn ergänzt, indem ihr auch Arbeiter unter die Strafbestimmung stellt, welche mit Ausbeutern- oder Fabrikanten-töchtern sich vergehen. Wir kennen freilich die Erben unserer Feudalherren, wir kennen auch unsere moderne Bourgeoisie, und wir sind sicher, daß von den konservativen Reichstags-abgeordneten kaum Einer und von den liberalen höchstens Einzelne den Antrag unterstützen würden. —

Der Nothstand in Rußland fängt an die sogenannten „Bande der Ordnung“ zu zerbrechen. Die unglücklichen Unterthanen „Väterchen“ haben keine Lust, zur größeren Ehre des gottbegnadeten Selbstherrschers aller Reußen zu verhungern.

Es bilden sich sogenannte „Mäuerbänden“, wie in Frankreich vor Ausbruch der Revolution, — die plündernd das Land durchziehen. Der russische Adel beginnt eine Revolution zu fürchten. Eine Anzahl „Edelster der Nation“ sind zusammengesetzt, und haben beschlossen, eine Verfassung zu fordern. „Väterchen“ will aber keine Deputation empfangen. Er denkt wohl, von einer „Verfassung“ würden die Leute doch nicht satt, und wenn die geliebten Unterthanen ihrer Pflicht, ruhig zu verhungern nicht nachkommen wollen, gebe es ja Polizei und Soldaten.

Nun — weniger Unverstand hat schon hingereicht, Reiche und Dynastien zu stürzen. —

Ein nettes Genrebild aus Oesterreich weist folgende Notiz auf, welche wir der letzten Nummer der Wiener „Arbeiter-Zeitung“ entnehmen, die vom Staats-anwalt — hoffentlich aus patriotischem Schamgefühl — konfisziert wurde.

Wie man uns behandelt. (Kapitel: Versammlungsdrecht.) Soll die Scheidensherrschafft in Böden von Neuem losgehen? Fast scheint es so. Man höre. Am 10. November ließ sich die „A. Dr. Presse“ eine gruselige Geschichte aus Prag telegraphiren, eine geheime Versammlung der sozialistischen Partei habe stattgefunden und „anarchistische Schriften“ seien gefunden worden. Was daran Wahres ist, erzählt nun der „Socialist-Demokrat“.

In den ersten Tagen des November wurde im Verein „Teinida Befeda“ in Prosel bei Prag ein Vortrag über Frauenbildung abgehalten, an welchem auch zahlreiche Frauen theilnahmen. Der Vortrag wurde ordnungsgemäß bei der Behörde angezeigt. Aus unbekannten Gründen schickte dieselbe aber keinen Vertreter zu dem Vortrage, welcher dessen ungeachtet selbstverständlich abgehalten wurde. Diese „Eigenmächtigkeit“ wurde mit einer ganzen Reihe von Verhätungen beantwortet. Am 11. November verhaftete man die Gewissin M. Herpet, bis den Vortrag gehalten, den Obmann des Vereins Jof. Zatar, die Vereinsmitglieder Johann Ewora, M. Pfeifer, R. Krihl, M. Nowotny, M. Pohl. Die Verhaftung wurde bei Nacht vorgenommen. Einige Tage später wurden im nahen Vesoun noch zwei Frauen Anna Jozpa und Marie Wracl, die letztere Mutter von fünf kleinen Kindern, verhaftet und in Ketten zum Landesgerichte geschleppt, weil sie dem Vortrage beigewohnt haben sollen. Am 12. November wurde die Gewissin Johanna Wlask in Smichow verhaftet, welche auch im Verdachte steht, an dem besagten Vortrage theilgenommen zu haben.

Außerdem wurde eine Menge von Hausdurchsuchungen vorgenommen, den betreffenden Personen aber bis heute kein richterlicher Hausdurchsuchungsbefehl zugestellt. Die Verhafteten wurden sich bis auf einen (R. Krihl) Alle in Untersuchungshaft. Die „geheim“ Versammlung ist also eine der Polizei ordnungsgemäß angezeigte Vereinsversammlung. Daß kein Regierungsvorstand eingesetzt wurde, kann die Versammlung nicht zu einer unerlaubten machen, nach dem Vereinsgesetz ist diese Einsetzung das Recht, aber nicht die Pflicht der Behörde, keinesfalls aber hat ein Verein oder eine Versammlung irgend ein Interesse an der Anwesenheit des Politisten und keinesfalls hat sie die Pflicht dieselbe abzuwarten.

Nehmen wir aber einen Moment an, obwohl das Gegen-theil wahr ist, der Vereinsausbruch habe die Anmeldung der Versammlung vergessen; dann hat er, und nur er, sich einer Uebertretung des Vereinsgesetzes schuldig gemacht, die er mit einer kleinen Geld- oder Arreststrafe zu büßen hätte. Die Vortragende, die Zuhörer geht die Sache gar nichts an. Im „goldenen“ Prag unter dem glorreichen Regiment des Grafen Thun aber werden zehn Menschen, darunter drei Frauen in den Kerker geworfen; Mütter werden bei Nacht aus den Betten geholt, von ihren Kindern gerissen, in Ketten weggeschleppt — weil sie im Verdachte stehen, einen Vortrag angehört zu haben!! Und da giebt es Leute, die pharisaisch auf die Zustände Rußlands hinuntersehen. Die Arbeiter-schaft Böhmens war von jeder den größten Provoca-tionen ausgefetzt. Sie hat einen Terrorismus über sich ergehen lassen müssen, der feinergeleichten vergeden sucht. Und wieder sieht ihre Organisation kräftiger als je da. Nunmehr beginnen die lächerlichen Behörden auch die Arbeiterinnen Böhmens zu organisiren. Wir hoffen, daß das edle Werk des Herrn Statthalter gelingen wird. Das Geschick jener Ketten, in welche man Proletarierfrauen geschlagen, es wird dem Stumpfsinn ihrer Genossinnen brechen und das Signal zum Eintritte der Proletarierinnen in die Arbeiterbewegung sein. — Wer aber nun noch immer zweifelt, daß wir in einem „Rechts-kaute“ leben, dem ist nicht zu helfen. —

Wenn wir den Raum dazu hätten, würde die Rubrik: „Oesterreichische Justizgräu!“ täglich ganze Spalten füllen. —

In Frankreich sieht sich ein Gemitter über der rentierten katholischen Geistlichkeit zusammen. Das laudische Gebahren des Erzbischofs von Arr, der durchaus den Märtyrer herausbeizeln will, und eines Theils seiner Kollegen, die zwar das Geld der Republik nehmen, ihr aber jeden möglichen Schabernack antun, hat dem Haß den Boden aus-gelassen. Die Kammer-Linke hat eine Interpellation über das Treiben dieser Herren eingebracht — die Diskussion ist auf den 11. d. M. anberaumt; und es wird bei dieser Gelegenheit jedenfalls der Antrag gestellt werden, die Kirche vom Staat zu trennen, und der katholischen Kirche kein Centime mehr zu bewilligen. Vorläufig hat der Antrag noch keine Aussicht — indeß die Frucht wird reich und der Tag ist nicht fern, wo sie abfällt oder — ab-schüttelt wird. —

Dom Pedro, der letzte Kaiser von Brasilien, ist gestern Abend in Paris gestorben. Wenn dieser Mann nicht das Unglück gehabt hätte, auf einem Throne geboren zu sein, wäre er wahrscheinlich ein ausgezeichnete Gelehrter und Schriftsteller geworden. Seine beste That als Monarch war, daß er im November 1889, als die republikanische Bewegung ausbrach, den von seinem Kriegsminister gegebenen Befehl, auf das Volk zu schießen, widerrief, und so ein furchtbares Gemetzel verhinderte. Er war ein Philosoph und hatte schon lange vor seinem Sturz wiederholt erklärt, wenn sein Volk es wünsche, sei er jeden Augenblick bereit, in das Privatleben zu treten. Man sieht, er hat Wort gehalten. Es bleibt kein Blut an seinen Händen. —

Die Nachrichten aus China lauten sehr wider-sprechend. Während die Berichtstatter und Agenten der europäischen Regierungen die Lage des himmlischen Reichs als ganz verzweifelt hinstellen, die Rebellion sich über einen großen Theil des Landes erstrecken lassen, — erklärt die chinesische Regierung, all diese Nachrichten seien erlogen. Freilich, die Chinesen nehmen es mit der Wahrheit nicht genau — andere Leute aber auch nicht. —

An Rußland ausgeliefert soll ein angeblicher Nihilist werden, der am 2. Dezember vom Reichsland über Perl bei Trier gebracht und nach Emden nachgeschoben wurde. Der Gefangene war gefesselt. So meldet die von Landbürgermeistern und ähnlichen zuverlässigen Personen bediente „Trierer Zeitung“. Es wäre wohl die Frage ange-bracht, ob eine politische Verfehlung des Mannes der Grund ist, aus welchem Rußland die Auslieferung verlangt, und ob man in Deutschland noch länger gewillt ist, Bäckerdienste für Rußland zu leisten. —

Parlamentarisches.

Der Reichstag verhandelte gestern, nachdem vorher einige kleinere Sachen erledigt waren, über den Antrag der Regierungen auf Abänderung des § 31 der Reichsverfassung (Immunität der Abgeordneten). Unseren Lesern ist die Geschichte dieses Antrages bekannt und sie wissen, daß derselbe den in den Augen einzelner Staaterepeter ganz schrecklichen Zustand beseitigen helfen soll, daß die „Schöngeit“ der Abgeordneten auch für die Zeit gilt, wo der Reichstag auf länger als 30 Tage vertagt wird, wie es in den letzten Jahren zwei Mal der Fall war. In einem Lande, wo das Parlament etwas mehr Ansehen genießt, wie bei uns, würde es keine Regierung wagen, dem Parlament zuzumuthen, seine eigenen Privilegien zu beschneiden. Unsere scheidenden Parteien wissen sich aber von solchen Strapazen frei. Sie alle rekrutiren sich ja aus den herrschenden Klassen und für diese liegt die Zeit, wo sie unter politischen Prozesse litten — und um solche handelt es sich ja fast ausschließlich — längst vorbei.

Die Abgeordneten Bamberger und Dr. Pieber behandelten deshalb auch die ganze Angelegenheit rein akademisch und wenn sie etwas auszusprechen hatten, so war es nur das, daß man zur Erreichung einer verhältnismäßig doch unbedeutenden Sache den schweren Apparat einer Verfassungänderung in Bewegung setzen will. Bamberger meint, um die unliebsamen Folgen der langen Vertagungen und der Welt zu schaffen, genüge ja eine kleine Aenderung der Geschäftsordnung und Dr. Pieber war ganz entzückt über diesen Ausweg.

Die Diskussion verlor erst ihren trocknen Charakter, als unser Parteigenosse Singer das Wort erhielt und die Sozialisten-jugend, wie sie sonst in Sachen beliebt wird, ins gehörige Licht stellte. Trefflich sprach auch Genosse Stachagen, welcher besonders den Prozeß gegen den Abgeordneten Schmidt (Mittweiden) beleuchtete. Für das Reichsgericht, von dem Singer meinte, daß es schon unglücklich geliefert habe, legte der neue Staatssekretär der Justiz, v. Sölle, eine Lanze ein, doch waren es besonders die Juristen aus den Bänken der Freimänner, welche durch ihre Zwischenrufe zu erkennen gaben, daß unsere Themiswächter in Leipzig wirklich schon manches geleistet haben, was von allgemeiner Zustimmung der Frankfurter weit entfernt blieb. Viel zur Erhellung des Daaes trugen die Vorgänge während der Rede des sächsischen General-Staatsanwalts Feld bei. Dieser Herr, der zu Jenen gehört, welche Alles beweisen können, wurde gestern durch ein paar Zwischenrufe aus der Bänke so aus dem Konzept gebracht, daß er es schließlich vorzog, den Rest seiner Ausprägungen für sich zu behalten. Hervorgehoben zu werden verdient, daß der Herr General-Staatsanwalt auf eine Provokation durch Stadt-hagen erklärt, daß er aus freiem Entschlusse eine grobe Be-leidigung des Abg. Schmidt durch den Chemnitzer Staatsanwalt gerügt habe. Der Antrag wurde schließlich an eine Kommission von 14 Personen überwiesen.

Parlamentsberichte.

Deutscher Reichstag.

185. Sitzung vom 6. Dezember 1891, 11 Uhr.
Am Tische des Bundesraths von Bötticher, von Marschall, v. Berlepsch.

In dritter Beratung wird zunächst der Gesetzentwurf be-treffend die Kontrolle des Reichshaushalts für 1891/92 ohne Debatte erledigt.
Daraus folgt der mündliche Bericht der Geschäftsordnungs-Kommission über die Frage der Unterstützung der in zweiter Be-rathung des Etats beantragten Resolutionen. Die Kommission beantragt, daß die Resolutionen der Unterstützung von 15 Mit-gliedern bedürfen und drei Tage vor der Abstimmung in den Händen der Mitglieder sein müssen. Wenn der Zusammenhang mit der Etatsposition es angezeigt erscheinen läßt, soll die Ab-stimmung bis zur dritten Lesung ausgesetzt werden.

Abg. Richter spricht sich gegen den Antrag aus, weil der-selbe unzulässigweise die parlamentarische Initiative bei der Etatsberatung beschränkt. Es sei auch bedenklich, über diese Frage jetzt plötzlich einen Beschluß zu fassen, auf Grund eines Antrages, der 10 Monate alt ist und welcher sich auf eine Verhandlung aus der Session von 1890 stützt. Wer kann denn wissen, welche Etats innerhalb drei Tagen zur Verhandlung kommen werden, damit er die Resolution vorbereiten kann? Der Antrag des Redners, der Anlaß zu dieser Streitfrage gegeben habe, sei nachher von der Kommission und vom Hause einstimmig angenommen worden. Man kann doch manchmal erst auf Grund der Verhandlungen eine Resolution über diese oder jene Frage einbringen, und wenn man sie einbringt, sollen die Abstimmungen über die Frage nicht sofort, sondern erst nach drei Tagen statt-finden, wo vielleicht Niemand mehr etwas von der stattgehabten Debatte weiß. Auch die Verschlebung der Abstimmung auf die dritte Lesung ist bedenklich, da die dritte Beratung des Etats oft Monate lang nach Beratung der Resolutionen stattfinden. Der einzige Weg, sofort zu einer parlamentarischen Initiative bezüglich der Tagesereignisse zu gelangen, ist die Etatsberatung, und es liegt kein praktisches Bedürfnis vor, die Bewegungsfreiheit des Reichstags in dieser Beziehung zu beschränken.

Präsident v. Weichow: Der Vorwurf, daß die Sache pöthlich auf die Tagesordnung gestellt worden ist, ist wohl nicht zutreffend; die Sache ist 10 Monate alt, deshalb könnte mir höchstens vorgeworfen werden, daß ich sie zu spät auf die Tages-ordnung gesetzt habe.

Abg. Borch (S.): Die Geschäftsordnungs-Kommission hat es für richtig gehalten, daß die Resolutionen zum Etat wie selbst-ständige Anträge behandelt werden sollen. Das Recht, beim Etat jede Angelegenheit zur Sprache zu bringen, soll keinem Mit-gliede des Reichstags beschränkt werden; aber es soll nicht jedes Mitglied ohne Weiteres das Recht haben, in Folge eines Antrages eine Abstimmung des Reichstags über jede beliebige Frage herbei-zuführen.

Abg. Richter erklärt, daß er dem Präsidenten einen Vor-wurf nicht habe machen wollen; thätlich sei der ganze An-gelegenheit dem Reichstage wohl auf dem Gedächtniß ge-schrieben; es seien auch von der betreffenden Druckfache gar keine Exemplare mehr vorhanden. Jedenfalls liegt kein Anlaß vor, die Geschäftsordnung aus diesem Grunde abzuändern.

Abg. Borch: Es handelt sich nur um die Aufrechterhaltung der Geschäftsordnung, welche die Unterstützung von Anträgen durch 15 Mitglieder vorschreibt. Die Anträge zum Etat haben die Vergünstigung, daß sie sofort beim Etat zur Verhandlung kommen können, während die anderen Anträge in der Reihenfolge der Anträge zur Beratung gelangen.

Auf Antrag des Abg. Grafen Balleskrem wird die weitere Verhandlung von der heutigen Tagesordnung abgesetzt.

Es folgt die erste Beratung des Gesetzentwurfs, betr. einen Zusatz zu Art. 31 der Reichsverfassung. (Suspension der Immunität der Abgeordneten während der Ver-tagung der Session.)

Abg. Dr. Bamberger: Die Vorlage ist aus Anlaß einiger Fälle in jüngster Zeit eingebracht worden, um entzündete Zweifel aus der Welt zu schaffen. Zuerst fanden meine Freunde und ich ihr gewissermaßen neutral gegenüber, nach näherer Prüfung aber mußten wir sie schon deswegen bekämpfen, weil ohne ent-schiedenen Anlaß zu einer Gesetzesänderung das parlamentarische Gewissen sie verbietet. Die gerichtlichen Erkenntnisse der jüngsten Zeit in Sachen und Preußen über die Ausdehnung der Immunität berührt mich um so weniger, als sie noch der Prüfung des Reichs-gerichts unterliegen, und als wir am 6. Februar 1891 ja ein-stimmig erklärten, die Immunität der Reichstags-Mitglieder dauernd während jeder Vertagung fort und den Reichslandtag anzuordnen, bei den Einzelvertretungen dahin zu wirken, daß die zur Durchführung dieser Aufhebung nötigen Maßregeln getroffen würden. Ueber die Materie selbst aber herrscht bei uns keine Meinungsverschiedenheit. Um so weniger gehe ich auf den Vor-satz ein, der nicht nur eine Gesetzes-, sondern auch eine Verfassungsänderung bezweckt und sich in den Spuren einer Ge-wohnheit bewegt, von der ich gekostet habe, daß unser mehr oder weniger neuer Kurs sie aus der Welt schaffen werde, bei jeder subjektiven Unbequemlichkeit die Klinke der Gesetz-ggebung in die Hand zu nehmen. Es handelt sich ja um keinen furchtbaren Ansturm auf die Verfassung, wir können die Sache ruhig diskutieren und ruhig ablehnen. Die Bestimmung, daß ein Parlamentsmitglied während der Sessionsperiode nicht verhaftet werden darf, ist sehr alt und stammt aus England, wo die Immunität der Abgeordneten nicht als ein Recht des Einzelnen aufgefaßt wird, sondern als ein Recht des Parlaments, das einen Anspruch darauf hat, in seiner Thätigkeit nicht durch die ohne hinreichenden Grund herbeige-brachte Entziehung einzelner Mitglieder gehindert zu werden. Dieses Recht ist in England sechs Jahrhunderte hindurch durch alle Parteikämpfe und gegen alle Schwierigkeiten verschont worden, es dehnte sich früher sogar auf die Diener der Mitglieder aus, ja der Koch eines Mitgliedes durfte ohne Zustimmung des Par-laments nicht verhaftet werden. (Pfeifer.) Von da ging die Immunität auf alle parlamentarisch regierten Länder des Kontinents über, und zwar fast überall in weiterer Ausdehnung als bei uns. Die Immunitäts-Einstimmungen in unserer Verfassung stammen noch aus der des Norddeutschen Bundes, wo sie unter besonderer Mit-wirkung v. Bennigsen's redigiert und ohne Debatte genehmigt wurden. Aus Anlaß der bekannten Majunk'schen Verhaftung im Jahre 1874 erklärte der Reichstag den Art. 31 der Verfassung nur anwendbar auf die Untersuchungs- und Vorverfahren, nicht aber auf eine rechtskräftig gewordene Verurteilung. Die Sache ist jetzt erledigt. Im Großen und Ganzen hat die Frage für uns aber nicht die Bedeutung, die sie in England ge-habt hat. Reichens haben Freyvergehen und Beleidigungsfragen zu einer Verhaftung von Abgeordneten geführt, und ich wünsche, daß die alte Tradition einer jetzt hoffentlich vergangenen Zeit, in der der Staatsanwalt beständig auf der Lauer stand, endlich beseitigt wäre. Was hat nun zu einem so exorbitanten Abänderungs-antrag geführt? Es ist die zweimalige Vertagung des Reichs-tags seit dem Mai 1890. Dieser Zustand ist ein an und für sich ganz ungehöriger und naturwidriger. Nur durch eine Fiktion und mir seit 1890 noch in beiden Ses-sion, und um diesen aktiven Zustand gegen die Natur des Gesetzes, die Abicht der Geschäftsordnung und die Reichsverfassung aufrecht zu erhalten, schlägt man uns eine Verfassungsänderung vor. Der Grundlag der Diskontinuität zwischen den verschiedenen Legislaturperioden wird in der parlamentarischen Praxis Englands auf das Schärfste gehalten und hat sich praktisch als nützlich bewährt. Jede Legis-laturperiode besteht für sich und hat ihren natürlichen Anfang und ihr natürliches Ende. Die Folge davon ist, daß alle gesetz-lichen und geschäftlichen Initiativen, welche in einer Legislaturperiode zu Tage getreten sind, mit ihr selbst eines natürlichen Todes sterben. Man läßt allerdings bei unserer großen Justiz-gesetzgebung das Bedürfnis, Kommissionen einzusetzen über die La-ter einer Legislaturperiode hinaus. Der betreffende Antrag Borch wurde 1871 vom Reichstage verworfen. Unter den Gegen-wärtigen besand sich Bismarck, der als Folge dieser Fortschleppung der parlamentarischen Thätigkeit ein allzu großes Anwachsen der Macht des Parlaments und eine Erschütterung der Rechte des Kaisers und der verbündeten Regierungen befürchtete. (Pfeifer.) Von dieser Beunruhigung sind wir allerdings zurückgekommen. Später kam es doch zu solchen Zwischen-Kommissionen, aber die Sache wurde von einer organischen Einrichtung herabgemindert zu einer konkreten Vorarbeit für bestimmte Fälle. 1874 wurde eine einstimmig die Justizkommission für die Be-rathung der Zivilprozeß-Ordnung und für die Gerichtsordnung, 1876 für die Konfiskationsordnung eingezigt. Der heutige Zu and ist ein ganz anderer, als er damals war. Damit die Beschlüsse einer Kommission nicht verloren gingen mit dem Schluß der Session, hat man 1890 wegen der Gewerks-Ordnungs- und 1891 wegen der Krankenassen-Novelle eine stivte Vertagung eingeführt. Nun ist es für mich schon an und für sich höchst anstößig, daß dies wegen solcher Spezialfragen eine so gründliche Veränderung der Verfassung vorgenommen werden soll. Ich halte diese Pro-jedur der ewigen Vertagung überhaupt für ein Unglück. Anträge und Gesetzesvorlagen sollen immer das Produkt gewisser Zeit-umstände sein und nicht in alle Ewigkeit auf der Tagesordnung stehen bleiben. Tagtäglich werden uns jetzt Geschäftsordnungs-maßnahmen vorgelegt, die wie Gespenster aus einer anderen Welt aus-sehen. Was des Lebens werth ist, kann bei jeder neuen Legislaturperiode von Neuem eingebracht werden. Neben-dem wird durch diese unglückselige Vertagung die Be-stimmung der Verfassung, wozu der Reichstag jährlich berufen werden soll, vollständig annulliert. Es handelt sich hier nicht um etwas Formales. Wir haben zwar nicht mehr, wie in anderen Parlamenten, die Beantwortung von Thronreden durch Korojen, aber die Eröffnungsrede ist der Beginn der Session ist kein gleichgültiges Ding; die ganze Welt wartet auf die Worte, die vom Throne herab an das Volk und auch an die Welt er-lingen werden. Der Reichstag ist in den letzten Jahren zwei Mal verschoben worden, ohne diese Manifestation von Allschöpfung Stelle, ebenso fehlte auch der Schluß des Reichstags in Gegen-wort des Kaisers. Bloß der Gewerks-Ordnungs- und Kranken-assen-Novelle wegen brauchte man doch nicht zu einem so heroischen Mittel zu greifen, um so weniger, als wir uns damit formal in Widerspruch setzen mit den Verfassungen der Einzelstaaten.

(Fortsetzung in der 1. Beilage.)

Theater.

Sonntag, 6. Dezember.
Spernhaus. Cavalleria rusticana.
Montag: Die Entführung aus dem Serail.
Schauspielhaus. Wohlthätige Frauen.
Montag: Der Kaufmann von Venedig.
Denisches Theater. Oth von Verlichingen.
Montag: Die kleine Frau.
Berliner Theater. Esther. Der Geizige.
Montag: Der Hattenbesitzer.
Festung-Theater. Die Großstadtluft.
Montag: Cavalleria rusticana.
 Eine Belehrung. Mitternachts.
Residenz-Theater. Madame Monogobin.
Montag: Diefelbe Vorstellung.
Wallner-Theater. Immer zerstreut!
 Hierauf: Hanni weint — Hanni lacht.
Montag: Diefelbe Vorstellung.
Friedrich-Wilhelmsstadt. Theater. Die Hedermaus.
Montag: Diefelbe Vorstellung.
Thomas-Theater. Fliegende Blätter. Sachsen in Preußen. Maschinenbauer. Drei Paar Schuhe. Schöne Helena. Registrator auf Reifen.
Abend-Theater. Drei Tage aus dem Leben eines Spielers.
Montag: Diefelbe Vorstellung.
Sallealliance-Theater. Der Rattenfänger von Hameln.
Montag: Diefelbe Vorstellung.
Adolph Ernst - Theater. Der große Prophet.
Montag: Diefelbe Vorstellung.
Alexanderplatz-Theater. Schwarze Brüder.
Montag: Diefelbe Vorstellung.
Feenpalast. Spezialitäten-Vorstellung.
Gebrüder Richter's Variété. Spezialitäten-Vorstellung.
Theater der Reichshallen. Spezialitäten-Vorstellung.
Winter-Garten. Spezialitäten-Vorstellung.
Konkordia-Palast-Theater. Spezialitäten-Vorstellung.
Kaufmann's Variété. Spezialitäten-Vorstellung.
Eisbeller. Theater und Spezialitäten-Vorstellung.

Gratweil'sche Bierhallen.

Kommandantenstr. 77-79.
 Heute sowie täglich:
 Auftreten der
Hamburger Gaudebrüder
 Konzert- und Coupletsänger.
 Anfang Wochentags 7 1/2 Uhr, Sonntags
 6 Uhr. Entree: Wochentags 10 Pf.,
 Sonntags 25 Pf.
 Empfehle meinen berühmten Mittagstisch à la Duval, 8 Regelmäßig
 6 Billards, 2 Säle. 1169L

Stabliement Buggenhagen am Moritzplatz.

Täglich:
Unterhaltungsmusik.
 Direktion A. Bödmann.
 Dienstag und Freitag: Walker-Abend.
 Großer Freischütz- und Mittagstisch.
 Spezial-Ausverkauf von Bayernbier.
 Export-Bier, Seidel 15 Pf.
 641 F. Müller.

Passage-Panopticum im Theater-Saal:

Ein Weihnachts-Märchen
 von Dr. J. Lohmeyer.
 Musik v. Th. Krause.
 Ohne Extra-Entree!

Prinzeß Pauline, die lebende Puppe in Castan's Panopticum

ohne
Extra-Entree.
 Entree 50 Pf. Kinder 25 Pf.

Präuser's anatomisches MUSEUM

Kommandantenstr. 80-81.
 Tägl. von früh 9 b. Ab. 10
 für erwachs. Herren.
Dienstag u. Freitag: Damentag.
 Entree 50 Pf., Militär 25 Pf. [1421L

Welt-Restaurant

Dresdenerstr. 97. 397b

Tögl. Nordb. Sänger.

Oberbayerische Jodler- und Sängergesellschaft Jon. Kammormayer.
 Anf. 6 Uhr. Entree 30 Pf. inkl. Progr.
 4 Regelmäßig, 3 Billards, 3 Orchestern.
 Dr. Hoesch, homöopath. Arzt
 Artilleriestr. 27. 8-10, 5-7, Sonnt. 8-10.

Circus Renz.

Parlstraße.
Sonntag, den 6. Dezember cr.,
2 Vorstellungen. Nachm. 4 Uhr
 (1 Kind frei): „**Aschenbrödel.**“
 Phantast. Zaubermärchen in 4 Akten.
 mit Ballet (Frühlingsdrögen - Ballet),
 arrangiert u. inszenirt v. Dir. E. Renz.
 Abends 7 1/2 Uhr: „**Auf Helgoland**“
 oder: **Edde und Pluth.**
 Große hydrol. Ausstattungs-Pantomime
 in 2 Aktenstellungen m. National-Tänzen
 (50 Damen), Aufzügen u. f. w. Dampf-
 schiff- u. Bootfahrten, Wasserfällen,
 Riesen-Fontainen mit allerlei Licht-
 effekten u. f. w., arrangirt u. inszenirt
 von Direktor E. Renz. Kunstschwimmer-
 innen 3 Geschw. Johnson. Schlus-
 tableau: **Grande Fontaine Luminouse.**
 In beiden Vorstellungen: Auftreten
 sämtlicher Künstler - Spezialitäten,
 sowie Reiten und Vorführungen der best-
 dressirten Schul- und Freizeitspörde.
 Komische Entrees und Intermezzen
 von sämtlichen Clowns.
 Täglich: „**Auf Helgoland.**“
 E. Renz, Direktor.

Circus G. Schumann.

Friedrich-Parl-Platz, Ecke Parlstr.
Sonntag, den 6. Dezember cr.:
2 Große Vorstellungen, Nachmittags
3 1/2 Uhr und Abends 7 1/2 Uhr.
 Beide Vorstellungen sind mit ver-
 schiedenen glänzenden Programmen aus-
 gestattet. In der Nachmittags-Vorst.
 hat jeder Besucher das Recht, 1 Kind
 unter 10 Jahren frei mit einzuführen.
 In beiden Vorstellungen: Abfahrt
 vom Corps de ballet-Ball mit dem
 Gepäd-Trosche Nr. 1001. (Höchst kom.)
 Beide Male: **Circus unter Wasser.**
 Nachmittags: Eine Nacht in Venedig.
 Abends: Eine ländliche Hochzeit.
 In der Abend-Vorstellung: Auf-
 treten des **Rasco-Trio's** in seinen bis
 jetzt unerreicht dastehenden herkulischen
 Spielen. Herr G. Rasco hebt mit einer
 Hand ein lebendes Pferd und trägt
 dasselbe in der Manege herum. 300 M.
 Demjenigen, welcher das Pferd in der-
 selben Weise trägt.
Montag, den 7. Dezember, Abends
7 1/2 Uhr: Große Vorstellung. Neues
 Programm. Auftreten des **Rasco-**
Trio's. Eine Jagd bei Bolton. Eine
 ländliche Hochzeit.

**Akten-
 Brauerei
 Friedrichs-
 hain**
 Heute, Sonntag:
**Grosses
 Instrumental-
 Konzert
 Arnold.**
 Anfang 4 1/2 Uhr.
 Eintritt 30 Pf. Programm unentgeltlich.

Elysium,

Landsberger Allee 40-41.
 Jeden Sonntag: 2510b
**Neumann-
 Bliemchen-Sänger.**
 Herren **Neumann, Wolff, Hor-
 vath, Gipner, Röhl, Grosch,
 Ehrke.** Anfang 7 Uhr. Entree 50 Pf.
 Jeden Montag im Böhm. Brauhaus.

W. Gründel's Gasthaus,

S., Dresdenerstraße 116.
 Arbeitsnachweis und Verkehr der
 Maler, Buchbinder, Metallarbeiter,
 Töpfer, Drechsler, Sattler, Gärtner
 und Schuhmacher. 1496L
 2 Billards, Vereinszimmer und Saal.

K. Pietisch' Tanz-Institut

Dresdenerstr. 10.
 6. neuer Lehrkursus f. Damen u. Herren
 beg. Sonntag, 6. Dezbr., Nachm. 4 Uhr.
 Meld. Adalbertstr. 3 u. b. Beg. d. Unterr.

Bereinshaus der Gutmacher,

Pappel-Allee 3/4.
 Empfehle mein Weiss- u. Baisisch-
 Bier-Lokal. Vereinszimmer Montag,
 Mittwoch und Freitag noch frei.
 1582L H. Kruse.

Schuh-Waaren

mit Kontrollmarken
 aus der deutschen
 Schuhfabrik in
 Erfurt.
J. Gudjons,
 32 Sprechstraße 23.

Durch besondere Umstände veranlaßt,
 habe ich Veteranenstr. 14 ein Zigarren-
 geschäft eröffnet. Gute Zigarren und
 Tabake in großer Auswahl.
 Emil Rogge,
 Veteranenstraße 14 N.
 352b

Buchdrucker!

Heute, Sonntag, den 6. Dezember ds. Js.,
 Vormittags 10 1/2 Uhr:

Allgem. Buchdrucker-Versammlung

mit Hilfsarbeitern und Hilfsarbeiterinnen
 im großen Saale der „**Bock-Brauerei**“,
 am Tempelhofer Berg.

Tages-Ordnung:
1. Wichtige Mittheilungen über die Situation. 2. Verschiedenes.
 Alle in Arbeit stehenden wie arbeitslosen Kollegen, Hilfsarbeiter und
 Hilfsarbeiterinnen sind hierzu dringend eingeladen.

Der Einberufer.

Böhmisches Brauhaus,

Landsberger Allee 11-13. Landsberger Allee 11-13.
Freitag, den 25. Dezember 1891
 (1. Weihnacht-Freitag):

Große Wohlthätigkeits-Matinee

für einen vernünftigen Genossen,
 arrangirt von den Vertrauensleuten des
4. Berliner Reichstags-Wahlkreises
 (Osten),

unter gütiger Mitwirkung des Gesang- und Musikvereins „**Firmitas**“ und
 der Gesangsvereine „**St. Urban**“ und „**Emeralda**“ (Mitglieder des Arbeiter-
 Sängerbundes), unter Leitung des Herrn **Gustav**, sowie unter Mitwirkung
 der Kostümsoubrette **Fräulein Müller**, des Charakterkomikers **Herrn Schleich**
 und der beiden Tanzmeister **Gebrüder Vestini**.
Anfang präzis 12 Uhr. **Programm 30 Pf.**
 Um recht zahlreiche Theilnahme werden alle Parteigenossen ersucht.
 Billets sind in allen bekannten Lokalen des Ostens und bei den Ver-
 trauensleuten **Rob. Wengels**, Köpenickerstr. 41, und **Baumgarten**, Pöfener-
 str. 4, zu haben. 391/12

III. Stiftungsfest des Verbandes deutscher Schneider und Schneiderinnen

(Filiale Berlin)
 am Sonntag, 6. Dezember,
 i. d. „**Berliner Ressource**“, Kommandantenstr. 57,
 bestehend in
Grossem Vokal- und Instrumental-Konzert,
 ausgeführt von der Hauskapelle unter Leitung des Musikdirektors **Campi**,
 dem Ostpreussischen Männergesangsverein (Mitglied des Arbeiter-Sängerbundes),
 sowie der Volksharmonisten, Familie **D f a n g**. Festrede gehalten vom Reichstags-
 Abgeordneten **Emmanuel Warm**. Prolog gesprochen von **Frau Emma Ihor**.
Eröffnung 5 Uhr. Anfang präzis 6 Uhr.
 Nach dem Konzert: **Tanz-Bräutchen**. Herren, die am Tanz theil-
 nehmen, zahlen 50 Pf. nach.
Billets à 25 Pf. sind bei den bekannten Kollegen, in allen mit Plakaten
 belegten Handlungen, sowie im Zentral-Arbeitsnachweis und Auskunfts-Bureau,
 Markgrafenstr. 88, zu haben.
 Um zahlreichen Besuch bittet
 Das Festkomitee.

Sozialdemokratischer Wahlverein für den 1. Berliner Reichstags-Wahlkreis.

Dienstag, den 8. Dezember, Abends 8 Uhr, in Nordert's Festsaal,
 Benthstraße 22 (großer Saal):
Mitglieder-Versammlung.
Tages-Ordnung:
 1. Wahl des ersten Vorsitzenden. 2. Vortrag des Reichstags-Abgeord-
 neten **Molkenbuhr** über: „Die wirtschaftliche Revolution der Gegenwart.“
 3. Diskussion. 343/16 Der Vorstand.

Unterstützungsverein der Maurer im Westen Berlins.

Mitglieder-Versammlung
Montag, den 7. Dezember, Abends 8 1/2 Uhr, im Lokale „Königshof“,
 Wiltonstraße 37.
Tages-Ordnung: 1. Vortrag von Herrn **Otto Antrix**.
 2. Diskussion. 3. Vereinsangelegenheiten.
 Neue Mitglieder werden aufgenommen. Gäste haben Zutritt.
 239/14 Der Vorstand.

Fachverein der Tischler. West- und Südwest.

Dienstag, den 8. Dezember 1891, Abends 8 1/2 Uhr, im Lokale
 „**Königshof**“, Bälowsstr. 37:
Versammlung.
Tages-Ordnung:
 1. Vortrag des Herrn **Bruns** über **Mathusianismus**. 823/17
 2. Diskussion.
 3. Ernennung eines Bevollmächtigten und Vorschläge zu Mitgliedern der
 Werkstatt-Kontrollkommission. Der Vorstand.

Verband aller in der Metallindustrie beschäftigten Arbeiter Berlins und Umgegend.

Versammlung für alle in der Lampenbranche beschäftigten Arbeiter
 am Dienstag, den 8. Dezember, Abends 8 1/2 Uhr, im Vereinshaus
 „**Südost**“, Waldemarstraße Nr. 75.
Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Herrn **Fiebig** über: „**Ahnungen**
 und Träume. 2. Diskussion. 3. Vorschlag eines Mitgliedes zur Fach-
 kommission als Vertreter der Tischler. 4. Verschiedenes und Fragen.
 Zahlreicher Besuch erwünscht. Nichtmitglieder als Gäste willkommen.
 Der Vorstand. 359/3

Achtung!

Sämtlichen Webern der Teppich-
 Branche zur Nachricht, daß in der
 Fabrik des Herrn **Feldisch**, Kaiser-
 str. 41, der Streik ausgebrochen ist.
 Wir ersuchen, den Zugang fern zu halten.
 Sämtliche Schriften und Sendungen
 sind zu richten an
Anton Rupp, Friedrichsberg 5, Berlin.
 Boxdagerstr. 20.

Achtung, Steinsetzer!

**Große
 öffentliche Versammlung
 heute Sonntag um 11 Uhr**
 Vorm. bei Hensel, Invalidenstr. 1.
 Tages-Ordnung wird in der Ver-
 sammlung bekannt gemacht.
 Um recht zahlreichen Besuch
 bittet
 Der Vertrauensmann.

Mitglieder-Versammlung der Maler und verw. Ber.

(Filiale III., Ost)
 am Dienstag, den 8. Dezember, Abends
 8 Uhr, bei Henke, Blumenstr. 38.
Tages-Ordnung:
 1. Vortrag. Referent **Koll. Mark**.
 2. Delegirten-Wahl.
 3. Filial-Angelegenheiten.
 4. Verschiedenes.
 Das Erscheinen aller Kollegen ist der
 wichtigen Tages-Ordnung halber sehr
 nothwendig.
 213/13 Der Vorstand.

Achtung! Kutscher!

Sonntag, 6. Dezember, Abends 7 Uhr:
General-Versammlung
 d. Freien Vereinigung d. Kutscher
 und der im Fuhrwesen beschäft.
 Arbeiter Berlins u. Umg.
 b. Wionoko (fr. Meyer), Alte Jakobstr. 63.
Tages-Ordnung:
 1. Vortrag des Genossen **Stabernack**.
 2. Diskussion. 3. Kasfenbericht vom
 I. Quartal. 4. Abrechnung v. Stiftungsfest.
 5. Neuwahl der Vertrauensmänner.
 6. Vereinsangelegenheiten.
 Mitglieder werden vor und nach der
 Versammlung aufgenommen.
 195/11 Der Vorstand.

Gr. Versammlung der Vereinigung aller in der Schmelzerei beschäftigten Personen (Zahlst. Berlin)

am Dienstag, den 8. Dezember, Abends
 8 1/2 Uhr, in Schaller's Salon, Insel-
 Straße Nr. 10.
Tages-Ordnung: 279/14
 1. Vortrag des Gen. **Otto Thierbach**
 über: „Die Befreiung der kapitalist.
 Produktionsweise.“ 2. Stellungnahme
 zu unserem Fach-Organ „**Bruder**
Schmid.“ 3. Wie stellen wir uns zum
 Streik der Münchener Kollegen. 4. Frage-
 listen und Verschiedenes.
 Wegen der Wichtigkeit der Tages-
 ordnung ist es Pflicht eines jeden
 Kollegen, pünktlich zu erscheinen.
 Die Ortsverwaltung.

Der Arbeitsnachweis d. Cöpper Berlins u. Umgeg.

befindet sich vom 1. Dezember cr.
Gips-Str. 3,
 im Restaurant. Geschäftszeit täglich
 von 8-12 Uhr Vorm. u. von 2-6 Uhr
 Nachm., an Sonn- u. Feiertagen von
 9-10 Uhr Vormittags. Die Arbeits-
 vermittlung geschieht unentgeltlich.
 319/16 Der Vorstand.

Vereinsabzeichen, Stempel u. Gra-

Genossen **G. Kleist**, Waldemarstr. 43.
 Hierzu zwei Beilagen

1. Beilage zum „Vorwärts“ Berliner Volksblatt.

Nr. 286.

Sonntag, den 6. Dezember 1891.

8. Jahrg.

Parlamentsberichte.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Infolge dieser Verlegungen laufen wir auch Gefahr, daß wir von dem Bundesrat keine Entschlüsse über die von uns angenommenen Initiativanträge erfahren. Ich erinnere nur an unsere wichtigsten Beschlüsse in Bezug auf Tarifwesen, bezüglich des Zolls auf Petroleumäcker u. s. w. Es kann weiter die Frage entstehen, ob z. B. ein Richter als Mitglied des Reichstags während der Verlegung seinen Dienst zu thun braucht, ob wir von Berlin noch unserer Heimath freie Fahrt haben; es könnte ja ein Schaffner sagen: „Bezahlen Sie gefälligst Ihr Billet oder steigen Sie aus!“ (Heiterkeit.) Die meisten Mitglieder werden freilich von einer solchen Fiktion keinen Gebrauch machen. Sieht es denn wirklich kein anderes, einfacheres Mittel, um Remedur zu schaffen? Die Geschäftsordnung bestimmt, daß alle Wirkungen der Legislaturperiode mit dem Schluß derselben aufhören. Damit sind auch die Kommissionen zum Tode verurtheilt. Nun sollte man sich möglichst verschonen mit Besetzen, welche derartige langandauernde Kommissionsarbeiten notwendig machen, wenn die Kommissionen nicht, wie für die Justizgesetze, ad hoc eingesetzt werden. Daß die Novellen für das Krankenversicherungsgesetz und für die Gewerbe-Ordnung so langwierig und knifflig waren, das kommt überhaupt von einer Reizung zur gesetzgeberischen Topfgererei her, deren Einschränkung wir nicht beklagenswerth erscheinen würde. Diese Verhandlungen fanden meist vor leeren Häusern statt und als eine Art Dialog zwischen 8-5 Personen unter einer großen Theilnahmlosigkeit der Mitglieder, deren ich mich selbst mitschuldig gemacht habe; man mußte selbst nicht immer, sollte man aufstehen oder sitzen bleiben. Solche Fragen sollten nicht Gegenstand einer großen Festsprechung, sondern der Autonomie kleiner Kreise vorbehalten sein. Hier könnte nun ohne Aenderung der Verfassung vorgegriffen werden. Wir können im Einzelfall bestimmen, daß die Arbeiten einer wichtigen Kommission, wenn sie am Schluß einer Sitzungsperiode nicht zum Ende kommen, nicht verloren seien. In erster Reihe halten wir kommissarische Berathung der Vorlage für überflüssig, sollte sie aber von anderer Seite beliebt werden, so empfehlen wir die Ueberweisung an die Geschäftsordnungs-Kommission zur Prüfung, wie die entstandenen Schwierigkeiten durch Aenderungen der Geschäftsordnung zu beseitigen sind. Dann schlagen wir uns gegen den Vorwurf, daß die Kur schlimmer ist als das Uebel.

Staatssekretär v. Bötticher: Auch ich meine, daß man nicht ohne Noth zu Verfassungsänderungen schreiten soll und daß kein Anlaß vorliegt, sich über die Vorlage zu erschöpfen. Ich freue mich, daß Abg. Bamberger dem Regierungsvorschlag, die aus Art. 31 der Verfassung entstandenen Schwierigkeiten zu beseitigen, nicht unfreundlich gegenübersteht. Als die Regierungen sich in diesem Sommer mit der Resolution des Reichstages vom 12. Februar beschäftigten, zeigte es sich, daß nicht alle Einzelverordnungen des Art. 31 gleichmäßig anliegen; wenn wir aber auch durch Bundesratsbeschlüsse eine gleichmäßige Auslegung im Bundesrathe erzielen, so beseitigen wir damit noch nicht die Möglichkeit solcher Einzelfälle, wie sie jüngst namentlich der sozialdemokratischen Presse Anlaß zur Klage gaben, denn wir konnten wohl die Staatsanwaltschaften anweisen, sich des Vorkommens gegen Reichstagsmitglieder auch während der Verlegung zu enthalten, aber auf die souveränen Gerichtshöfe haben wir keinen Einfluß. Da der Weg der Verwallung nicht genügt, muß der der Gesetzgebung beschritten werden zur Beseitigung der Schwierigkeiten. Wenn der Abg. Bamberger meint, man hätte die Schwierigkeiten vermeiden können dadurch, daß man überhaupt die mehrmonatliche Verlegung, infolge deren sich uns noch jetzt in der ersten Session der Legislaturperiode bewußt, nicht eintreten lasse, so hätte er dies schon bei der Verwallung der Verlegung vordringen sollen. Der Regierung kam es nur darauf an, die großen Räten und Arbeiten der Kommissionen für die Arbeitergesetzgebung und für die Krankenversicherung-Novelle nicht verloren gehen zu lassen. Uebrigens handelte es sich in diesem Jahre nicht um eine sogenannte Zwischenkommission, denn die Arbeiten der Kommissionen waren schon bei der Verlegung erledigt. Ich hätte mich gegen den Vorschlag des Abg. Bamberger, durch Aenderung der Geschäftsordnung aus der Schwierigkeit herauszukommen, nicht gewehrt. Wir ergriffen lediglich die Initiative, nicht ohne zu prüfen, ob man diese nicht lakonischer dem Reichstag überlassen sollte. Aber auch nach den Ausführungen des Abg. Bamberger scheint mir dieses Vorgehen der Regierung gerechtfertigt, welches den Reichstag der Verlegenheit überhob, selbst die Initiative zu ergreifen, was ihm in thatkräftiger Weise zu thun Schwierigkeiten bereitet hätte. Also bestimmen Sie darüber nach Ihrem Ermessen. Ohne eine Verfassungsänderung oder ein anderes Ausfallsmittel können wir aber bei einer in Zukunft etwa eintretenden Verlegung die Abgeordneten nicht vor gerichtlicher Verfolgung schützen und der Resolution vom 2. Februar 1891 keine Folge geben.

Abg. Lieber (3.): Im Gegensatz zum Abg. Bamberger sind wir für kommissarische Berathung der Vorlage, stehen ihr aber darum nicht unfreundlich gegenüber. Selbstverständlich steht meine Partei auch heute noch auf dem Standpunkt vom 6. Februar 1891 und freut sich, daß weder die Gesamtheit noch die Mehrheit der verbündeten Regierungen über Art. 31 eine andere Auffassung hat, als der Reichstag sie damals ansprach. Allerdings lehnt sie für wiederholte längere Verlegungen, wie sie in den letzten Jahren eintraten, Artikel 31 nicht an. Die Immunität der Reichstags-Abgeordneten muß jederzeit durch den Reichstag selbst aufgehoben werden können, und das eben ist bei Verlegungen nicht möglich. Zur Beseitigung dieser Schwierigkeit die Verfassung zu ändern, ist aber auch meiner Partei bedenklich. Die Schwierigkeit hätte wohl vermieden werden können, und der vom Staatssekretär v. Bötticher gemachte Vorwurf trifft nicht bloß den Abg. Bamberger, sondern auch oder weniger uns Alle. Aber man kommt immer klüger vom Rathband als man da hineingeht. Ich freue mich, daß die Regierung anheimgiebt, unsere Entschlüsse zu fassen, und wir wollen gerade deshalb kommissarische Berathung, damit wir hienach bestimmte Vorschläge ins Plenum bekommen, abgeben lassen, daß ich es nicht für gut halte, eine Verfassungsänderung ausstehende Regierungsvorlage, die auch nur gegen uns gerichtet zu sein scheint, länger zu verhandeln. Ich würde mich nicht einseitig behandeln zu haben scheinen. Verwunderlich erscheint es nun, daß man bei der Schaffung unserer Geschäftsordnung nicht schon Vorkehrungen gegen die jetzt akut gewordenen Mängel traf. Die Immunitätsbestimmungen unserer Verfassung wurden auf aus dem Norddeutschen Bundesrat hervorgegangene Initiative aus der preussischen übernommen; es ist noch unangeklärt, warum der Verfassungsentwurf der Regierung die Immunität gar nicht enthielt. Nachdem aber die betreffenden Bestimmungen übernommen sind, halte ich eine Verfassungsänderung für um so bedenklicher, als sie sonst auch solche in Aussicht zur Folge haben könnte, die wir unbedingt vermeiden wollen müßten. (Beifall.)

Abg. Dahn (danz.): Wir schlagen vor, die Vorlage einer besonderen Kommission von 14 Mitgliedern zu überweisen. Auch meine Partei steht noch auf dem am 2. Februar angenommenen Standpunkte, aber wir erkennen mit der Regierung die Noth-

wendigkeit an, den Schwierigkeiten Abhilfe zu schaffen, die aus einer Immunität bei einer längeren Verlegung des Reichstages entstehen. Der Reichstag soll nach der Verfassung jedes Jahr berufen und am Ende seiner Arbeiten geschlossen werden. Monate lange Verlegungen waren bei der Einführung der Bestimmungen über die Immunität sicherlich nicht in Aussicht genommen. Daß folgt ja auch daraus, daß bei solchen Verlegungen die dem Reichstage zustehende Aufhebung der Immunität fortfällt, denn selbstverständlich kann man zu diesem Zwecke den Reichstag nicht besonders berufen. Der Zustand, daß die Gerichte in der Auslegung der Verfassung mit der einmüthigen Ansicht des Reichstages im Widerspruch stehen, darf nicht fortauern. Geht man in dieser Hinsicht gesetzgeberisch vor, so muß es in der Richtung der Vorlage geschehen: die Immunität nur während der Versammlung des Reichstages zu konstituieren. In der Kommission ist auch zu prüfen, ob die Immunität sofort nach der Verlegung oder erst nach Ablauf der Frist von 30 Tagen erlischt und wie für während der Verlegung verhandelnde Kommissionen zu sorgen ist.

Abg. Singer (Soz.): Ich kann den Standpunkt, den sämtliche Vorredner eingenommen, als richtig nicht anerkennen. Der Reichstag muß sich diesem Versuch, seine Privilegien einzuschränken, auf das Energischste widersetzen. Die ganze Vorlage ist durch das gerichtliche Vorgehen gegen sozialdemokratische Abgeordnete veranlaßt. Gleich nach der vorjährigen Verlegung wurde durch die Staatsanwaltschaften die Jagd auf die Sozialdemokraten eröffnet. Unser Kollege Schmidt wurde während der diesjährigen Verlegung in Chemnitz vor Gericht geführt und zu 15 Monaten Gefängnis verurtheilt. Er war angeklagt wegen Privatbeleidigung; die sächsischen Staatsanwälte verfolgten solche ja mit Vorliebe aus öffentlichem Interesse, falls der Beleidigte nicht etwa Sozialdemokrat ist. Schmidt soll dadurch großen Ansehens verliert haben, daß er zum Quartalswechsel in seinem Blatte in einem Artikel zum Abonnement aufforderte. Dieser Prozeß wurde sogar vollständig ungeschiedlich während der Sitzung des Reichstages, ohne die Genehmigung zur Strafverfolgung nachzusuchen, eingeleitet. Schmidt soll ferner einen Gemeindevorstand beleidigt haben, weil er ihm sagte, daß derselbe einen Wahlauftritt mit seinem Titel unterzeichnet habe. Den Amtsgerichtsrath Bretschneider soll er dadurch beleidigt haben, daß er ihn in seiner Zeitung Amtsrichter nannte. (Heiterkeit.) Wegen aller dieser Fälle wurde er zu 15 Monaten Gefängnis verurtheilt. Die Thatsache, daß der sächsische Generalstaatsanwalt Held heute hier ist, ist charakteristisch dafür, daß wir die Urheber der Vorlage in der sächsischen Regierung zu suchen haben. Herr v. Bötticher gab ja zu, daß die verbündeten Regierungen über die Auslegung der Verfassung nicht übereinstimmen. Diese Differenz wird wohl durch die sächsische Regierung gestiftet sein; sind wir doch seit Jahrzehnten gewöhnt, bei allen Maßregeln gegen die Sozialdemokratie die Herren aus Sachsen die Rolle der Biqueure bei der Jagd spielen zu sehen. Eine Kommissionsberathung ist nicht nöthig, die Vorlage sollte einfach mit einem entschiedenen Nein beantwortet werden. Herr Dahn, dessen Partei sich im vorigen Jahre durch den Abg. Hartmann für die Aufrechterhaltung der Immunität während jeder Verlegung aussprach, ist jetzt mit fliegenden Fahnen in das Lager der Regierung abgeschwenkt. Für die Nationalliberalen und die Reichspartei sprachen damals die Herren v. Marquardsen und v. Unruhe & Boms ebenfalls in unserem Sinne. Die Vorlage spricht aber das Gegentheil von dem aus, was der Reichstag einstimmig beschloß. Der Reichstag kann hier nicht denken: *suprema lex regia voluntas*, sondern muß an seiner Immunität in allen Fällen festhalten. Manche anderen Staaten gehen über unsere Auffassung noch hinaus, so haben Portugal und Ungarn die Immunität während der ganzen Legislaturperiode. Die Regierung befürchtet bei Aufrechterhaltung der Immunität eine Verjährung von Verbrechen. Dann sollte sie doch den Art. 69 des Strafgesetzbuchs dahin zu ändern beantragen, daß die Verjährung während der Reichstags-Verlegung ruht, wogegen wir keinen Widerspruch erheben würden. In Sachsen mag man ja bedauern, daß man die Leute wegen Verbrechen nicht sofort am Schlafstocken lassen kann. Die Regierung sieht kein Bedürfnis für eine so weit gehende Immunität, aber sie versteht doch selbst während der Verlegung Missethäter an die Abgeordneten, fast also eine Thätigkeit derselben auch während der Verlegung voraus. Ein Bedürfnis für die Immunität ist auch deshalb vorhanden, weil der Kaiser in jedem Augenblick den Reichstag einberufen kann, im Gefängnis sitzende Mitglieder dann aber freigelassen werden. Ich kann den Staatssekretär von Bötticher nicht von einer gewissen Schuld an der Interpretationswuth der Staatsanwälte und Gerichte freisprechen, denn aus seiner Rede im vorigen Jahre konnten dieselben wohl einen Anlaß nehmen, sich nicht um die Verlegung zu kümmern. Die Regierung hätte nicht eine Einschränkung der Immunität, sondern eine Erweiterung derselben vorschlagen sollen. Wir wollen diese Erweiterung selbst beantragen, wollen aber erst die Entscheidung des Reichsgerichts über die Auslegung des Chemnitzer Gerichtes abwarten. Das Reichsgericht hat sich zwar auch schon Unglaubliches geleistet — ich erinnere nur an die Entscheidung über die konkludenten Handlungen, aber ich hoffe, daß das Reichsgericht die Auslegung des Chemnitzer Gerichtes für ungeschiedlich erklären wird. Beantragen wir die Erweiterung der Immunität — und der Reichstag wird die Aufrechterhaltung seiner früheren Beschlüsse hier hoffentlich annehmen — so bleibt der Regierung überlassen, dazu Stellung zu nehmen. Die Regierung wird sich überlegen müssen, ob sie einen Konflikt mit dem Reichstag hervorrufen will in einer Sache, die der Würde, dem Ansehen und der Ehre des Reichstages zu gute kommt. Bedauerlich ist, daß die übrigen Fraktionen, auch der Abg. Bamberger, heute die Frage so nüchtern und geschäftsmäßig behandeln, hier heißt es: *principia obsta* gegenüber dem ersten Versuch eines Eingriffs in die Privilegien des Reichstages. Für den Reichstag giebt es kein höheres Gesetz, als das Wohl des Volks, und eine Einschränkung der Privilegien der Volksvertretung ist ein Angriff auf das Volkwohl. Eine Kommissions-Berathung ist nicht nöthig, ich wünsche, der Reichstag bereite der Vorlage ein stilles Begräbniß. Keine bundesstaatliche Verfassung enthält eine ähnliche Bestimmung wie die Vorlage. Gessen hat sogar die Immunität für die ganze Legislaturperiode. Wir würden mit diesem Gesetz den Reichstag in seinen Privilegien also schlechter stellen, als die Parlamente der Einzelstaaten.

Staatssekretär vom Reichs-Justizamt Boffe: Ich muß der Behauptung widersprechen, daß das Reichsgericht Unglaubliches geleistet habe. Dasselbe hat ganz Außerordentliches geleistet und sich den Dank und das Vertrauen des Volkes erworben. Ich muß das hier vor dem Lande feststellen. (Beifall.) Die Interpretationswuth besteht bei den Gerichten nicht, ebensowenig wie bei den Staatsanwälten eine Verfolgungssucht gegen Sozialdemokraten.

Sächsischer General-Staatsanwalt Held: Die Mittheilungen des Herrn Singer über den Prozeß Schmidt waren so unvollständig, daß ich zu seiner Widerlegung den Prozeß ausführlich darlegen müßte. Es liegt hier eine Meinungsverschiedenheit vor; der Jurist, der nicht einmal anderer Meinung sein dürfte, als der Reichstag und Bundesrat, der hätte seinen Brief verfehlt. (Heiterkeit.) Herr Bamberger hat von der letzten Verlegung gesprochen und auch die Gerichte sind zu der Ueberzeugung gekommen, daß der Gesetzgeber einen solchen Zustand nicht gewollt hat. (Widerspruch.) Die soll der Beweis geführt werden, daß der Reichstag sich 1867 der Tragweite seines Beschlusses bewußt gewesen ist? Wesentlich würde allerdings schon dadurch geholfen, daß die Verjährungsfristen während der Session unterbrochen werden.

Abg. v. Marquardsen (nl.) erklärt, daß er den Artikel 31 immer noch so auslege wie früher, aber die praktischen Erfahrungen aus den Verlegungen haben gezeigt, daß damit manche Mißstände verbunden sind. *Justitia est fundamentum regnorum*; die Erfahrung hat gezeigt, daß die Rechtspflege bei der Verlegung zu kurz kommt. Es handelt sich nicht bloß um sozialdemokratische Abgeordnete, sondern auch um Mitglieder der äußersten Rechten, die durch die Verlegung strafrei gemacht worden sind. Deutlich soll man nicht an eine Aenderung der Verfassung herantreten, besonders nicht in eine Richtung, wo es keine besonderen Vorschriften dafür giebt. Vielleicht lassen sich andere Maßregeln finden; darüber kann man am besten in einer Kommission verhandeln.

Abg. Bamberger (Df.): Welches Gesicht hätte der Staatsminister von Bötticher wohl gemacht, wenn ich bei der Verlegung 1890 erklärt hätte, wir wollen uns nicht verlegen, weil ein Gericht auf den Gedanken kommen kann, der Art. 31 gelte für die Dauer der Verlegung nicht! Damals konnte man so etwas nicht voraussagen; erst auf Grund dieser Vorkommnisse, die in der ungewöhnlichen Geschäftslage ihre Ursache haben, ist die Vorlage entstanden. Daß wir der Vorlage nicht mit Pathos entgegengetreten sind, ist begreiflich; denn es hätte doch einen komischen Eindruck gemacht, wenn die Regierung dann uns mit den ganz nächstern Einwänden der praktischen Erfahrung gekommen wäre.

Abg. Dahn: Wir haben dieselbe Auffassung des Art. 31 wie Herr Singer; wenn die Frage aber praktisch gelöst werden soll, dann können wir uns nicht mehr an den Wortlaut halten, sondern müssen die Erfahrung zu Rathe ziehen, welche jede Vermengung der Rechtspflege vermeiden helfen will. Mit einer Resolution kann der Reichstag eine gleichmäßige Handhabung des Art. 31 seitens der Gerichte nicht erreichen.

Abg. Stadthagen (Soz.): In einem der gegen Sozialdemokraten angezeigten Prozesse wurde sogar während der Verlegung des Reichstages, nicht während der Verlegung eingeschritten. Die Probe, ob das zulässig war, läßt sich dadurch machen, daß in diesem Falle strafrechtlich gegen den betreffenden Staatsanwalt vorgegangen wird. Daß in Sachsen eine besondere Verfolgungssucht gegen die Sozialdemokraten besteht, folgt ja auch mit Deutlichkeit daraus, daß vom Reichshof selbst gerügt wurde, daß die Staatsanwaltschaft einen unbescholtenen und unbedenklichen Abgeordneten einen „gewerbdmähigen Ehrabschneider“ nannte. Dagegen war freilich kein Oberstaatsanwalt eingeschritten. Aber mit Scherzen darf man über solche Sachen nicht hinweggehen.

Präsident v. Levetzow: Ich kann nicht dulden, daß der Abgeordnete in dieser Weise einen Beamten eines Bundesstaates wiederholt beleidigt.

Abg. Stadthagen (fortfahrend): Also Sie sehen, das bloße Vordringen der Thatsachen enthält schon eine Beleidigung gegen die betreffenden Beamten.

Präsident v. Levetzow: Nicht das Vorbringen der Thatsachen, sondern die von Ihnen gewählten Ausdrücke.

Abg. Stadthagen (fortfahrend): Nun wird für die Aenderung des § 31 auch geltend gemacht, daß durch ihn die Verfolgung zu lange hinausgeschoben wird. Ich glaube, wenn eine meiner Fraktionsgenossen selbst auf das Immunitätsrecht verzichtet, so möchte er lieber so bald als möglich gestraft oder gebüßt werden, als den langen Ausschub zu erleben. In Fällen wie in dem Blankfelder und Blumberger, wo es sich sogar um Todtschlag handelt, ist noch immer keine Anklage erhoben worden, trotzdem die seit der vergangenen Frist größer ist, als bei der ganzen Verlegung des Reichstages währte. Das Chemnitzer Gericht hat irrtümlich angenommen, daß die Immunitätsbestimmung der deutschen Verfassung aus der belgisch-französischen, nicht aus der preussischen entnommen ist. Ferner behauptet das Gericht, der Reichstag müsse verfassungsmäßig alle Jahre vom Kaiser geschlossen werden, er hätte also auch dieses Jahr geschlossen werden müssen — es kann also zu seiner Auffassung nur durch ein objektives Verdict kommen, indem es dem Kaiser eine Pflichtverletzung imputiert. Außerdem erklärt das Chemnitzer Gericht, im Oktober vorigen Jahres sei der Reichstag eröffnet worden — soll man etwa hier ein Gesetz machen, wonach die Chemnitzer weisen Richter künftig besser aufpassen müssen? Der Reichstag wird vom Kaiser eröffnet und geschlossen, er tagt also vom Moment an, wo ihn der Kaiser eröffnet, bis ihn der Kaiser schließt. Die Behauptung, daß eine so lange Verlegung zur Verjährung der Straftat führen müsse, ist auch unrichtig; die Verjährung wird durch jede richterliche Handlung unterbrochen, also auch durch ein an den Reichstag gerichtetes Gesuch, die Strafverfolgung zu genehmigen, ohne Rücksicht darauf, ob der Reichstag verammelt ist oder nicht. Die ganze Vorlage mit ihren Motiven hat nur den Zweck, dem Chemnitzer Gericht eine Deckung zu geben, und um diese zu beseitigen, worin alle Parteien einig sind, dazu bedarf es keiner kommissarischen Berathung.

Sächsischer General-Staatsanwalt Held: Die vom Vorredner geäußerte Aeußerung des Chemnitzer Staatsanwalts wurde bloß zur Begründung des Strafantrages vorgebracht. Wäre über diesen Ausschub Beschwerde erhoben worden, so hätte ich Remedur eintreten lassen.

Die Vorlage wird an eine besondere Kommission von 14 Mitgliedern verwiesen.

Schluß 1/4 Uhr. Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr. (Anträge aus dem Hause.)

Tokales.

Die „Städerei und Mudererei“ tritt besonders dann in bedenklichen Formen auf, wenn angeheirathete Jungfrauen von ihr befallen werden. Die alten Jungfern sind von einem Fanatismus befallen, der wirklich einer besseren Sache würdig wäre: sobald sie einem Pferdebahnkutscher oder einem Dienstmann ein Traktäthen aufgehaßt haben, meinen sie, schon wieder einen Fuß auf die nächste Sprosse der Himmelsleiter gesetzt zu haben. Des Sozialtags durchstreifen ganze „Patrouillen“ dieser Himmelsbräute die Straßen, um Opferklammer abzulassen, denen hier einige Stunden mit frommen Liedern und noch frommeren Sprüchlein eingeheizt werden kann. In den meisten Fällen kommen diese Pionierinnen des Muderthums ohne Beute zurück, sie konnten auch nicht einen Schlaf erbeuten. Was aber bei Erwoachsenem nicht gelingt, das gelingt wenigstens bei Kindern, — es ist doch etwas und sie füllen die ständig leeren Räume der Abendstube schließlich auch. Am letzten Sonntag taperte eine solche fromme Dame zwei Kinder, ein 9, das andere 11 Jahr alt, in der Frankfurterstraße. Dieselben ließen sich durch den Redeschwall der Predigerin behörden und nach dem Missionshause geleiten, wo sie etwa zwei Stunden lang der „Andacht“ bewohnen mußten. Die Eltern hatten inzwischen vergeblich auf die Rückkehr der Kinder gewartet, sie hatten Voten aus-

Große öffentliche Volksversammlung

Montag, den 7. Dezember, Abends 8 Uhr,
bei Joël, Andreasplatz.

Tagesordnung: 1. Vortrag des Stadtverordneten Genossen Borgmann über: Zweck der Genossenschaftsbäcker. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. Zur Deckung der Unkosten findet Zellerfassung statt.
Der Einberufer.

Öffentliche Volks-Versammlung

des 3. Berliner Reichstags-Wahlkreises
am Dienstag, den 8. Dezember, Abends 8 Uhr,
in „Sansonci“, Kottbuserstraße 4a.

Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten J. Auer über Sozialismus und Anarchismus. 2. Diskussion. 390/10
Um zahlreiches Erscheinen ersucht Der Vertrauensmann.

Sozialdemokratischer Wahlverein für den VI. Berliner Reichstags-Wahlkreis.

Dienstag, den 8. d. M., Abds. 8 Uhr,
in „Schumann's Salon“, Schwedter-Strasse Nr. 23.
Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Die Sozialdemokratie, der Krieg und das neue Programm. Referent Redakteur Herr Huth. 2. Diskussion. 3. Vereinsangelegenheiten, Verschiedenes und Fragelasten. — Gäste haben Zutritt. Des wichtigen Themas wegen ersucht um zahlreiches Erscheinen.
Der Vorstand.

Achtung! Moabit! Achtung!

Große öffentliche Volks-Versammlung

am Montag, den 7. Dezember 1891, Abends 8 Uhr,
in der Kronen-Brauerei, Alt-Moabit 47—49.

Tages-Ordnung:
1. Die bevorstehende Kommunal-Stichwahl. Referent: Reichstags-Abgeordneter Paul Singer. 395/17
2. Diskussion. 3. Verschiedenes.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht Der Einberufer.

Fachverein der Tischler.

Montag, den 7. Dezember, Abends 8 1/2 Uhr,
in „Gratwell's Bierhallen“, Kommandantenstraße 77-79:

Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Herrn Dr. Lütgenau über: „Die Entwicklung der nationalökonomischen Wissenschaft.“ 328/16
2. Diskussion. 3. Vereinsangelegenheiten.
Zahlreiches Erscheinen erwartet Der Vorstand.

Verband Deutscher Zimmerleute. Lokalverband Berlin.

Morgen, Montag, den 7. Dezember, Abends 8 Uhr,
bei Feuerstein, Alte Jakobstr. 75:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Herrn Lark über Sibirien. 2. Abrechnung vom 3. Quartal. 4. Verschiedenes und Fragen.
Gäste haben Zutritt. Mitglieder werden aufgenommen.
Am 31. Dezember 1891 findet das Sylvester-Vergnügen in Joël's Bessälen, Andreasstraße 21, statt, verbunden mit theatralischer, musikalischer Abend-Unterhaltung. Unter gütiger Mitwirkung der Privat-Theatergesellschaft „Durch Nacht zum Licht“. Die Zwischenpausen werden durch Gesang ausgefüllt.

Festred, gehalten v. Reichstags-Abgeordneten Arthur Stadthagen. Zum Beschluß des Jahres findet Kaffeepause, Neujahrs-Wedderochung und Verlosung statt. Billets 50 Pf. Anfang 8 Uhr. Herren, die am Tanz teilnehmen, zahlen 50 Pf. nach.
Billets sind zu haben beim Komitee: H. Gruse, Hochtstr. 18, Quergeb. 2 Tr.; B. Schönisch, Mendelssohnstr. 3, Keller; Krehmer, Kreuzbergstr. 90, Stfl. 2 Tr. bei Ranke; Fischer, Kasanien-Allee 87, Hof 2 Tr.; Dorn, Eisenbahnstraße 31, Hof 1 Tr. Ferner bei den Vorstandsmitgliedern B. Hippel, Marktstr. 14, Eingang Grüner Weg; H. Knüpfer, Steinmehstr. 28, Hof 3 Tr.; 2. Fischer, Bülowstr. 40a; Both, Rankestr. 18; Raumann, Kulmb. 86; Hilgenfeld, Bergstr. 60; Gweitsch, Eisenbahnstr. 20, Stfl. 3 Tr.; H. Klefer, Naunynstr. 15, und in allen mit Plakaten belegten Handlungen.
Alle Genossen und Freunde sind eingeladen.

359/7 Der Vorstand.

Achtung! Schneider und Schneiderinnen! Achtung!

Große öffentliche Versammlung

am Dienstag, den 8. Dezember 1891, Abends 8 1/2 Uhr präz.,
in Niff's Salon, Weberstr. 17.

Tages-Ordnung:
1. Wesen und Ziele der Sozialdemokratie. Referent: Genosse Wilhelm Liedtkecht. 2. Diskussion.
Pflicht aller Kollegen und Kolleginnen ist es, in ihren Kreisen dafür zu agitieren, daß diese Versammlung gut besucht wird.
Die Agitationskommission der Schneider und Schneiderinnen Berlins.

Berein der Plätterinnen

und verwandten Berufsgenossen.
Große Mitglieder-Versammlung

Dienstag, den 8. Dezember, Abends 8 Uhr,
im Saale der Brauerei Wönow, Prenzlauer Allee Nr. 242.
Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Herrn Henning: „Frauen-Erziehung in alter und neuer Zeit.“ 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.
Die Mitglieder werden gebeten, zu dieser Versammlung recht zahlreich zu erscheinen, namentlich werden die Plätterinnen der Firma Rosse u. Buchholz gebeten, vollständig zu erscheinen. Außerdem macht es der Vorstand den Mitgliedern zur Pflicht, die Beiträge regelmäßig zu bezahlen.
Der Vorstand.

Große öffentliche Versammlung

am Montag, den 7. d. M., Abends 8 Uhr,
in Kuhlmeys Salon, Schönhauser Allee 28.

Tages-Ordnung: 1. Die Vernichtung kleiner Existenzen durch das Großkapital und die Wahrung mehrerer Kollegen aus der Möbelfabrik von Karl Müller, Schönhauser Allee 162a. Referent Kollege Kurth. 2. Diskussion. 3. Geschäftliches.
Die Kollegen und Berufsgenossen, und speziell der der oben genannten Fabrik werden ersucht, der Wichtigkeit der Tagesordnung halber pünktlich und zahlreich zu erscheinen.
Die Fachkommission der Möbelpolierer.

119/19 Der Vorstand.

Fachverein der Tapezirer Berlins und Umgegend.

Montag, den 7. Dezember, Abends 8 1/2 Uhr,
bei Feuerstein, Alte Jakobstr. 75
Grosse Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Vortrag. Referent wird in der Versammlung bekannt gegeben. 2. Diskussion. 3. Aufnahme neuer Mitglieder. Verschiedenes. 4. Fragelasten. Gäste willkommen. Zu dieser Versammlung ladet ein.
Der Vorstand.

Achtung! Große öffentliche Versammlung

sämmtlicher Möbelpolierer und Berufsgen.

am Montag, den 7. d. M., Abends 8 Uhr,
in Kuhlmeys Salon, Schönhauser Allee 28.
Tages-Ordnung: 1. Die Vernichtung kleiner Existenzen durch das Großkapital und die Wahrung mehrerer Kollegen aus der Möbelfabrik von Karl Müller, Schönhauser Allee 162a. Referent Kollege Kurth. 2. Diskussion. 3. Geschäftliches.
Die Kollegen und Berufsgenossen, und speziell der der oben genannten Fabrik werden ersucht, der Wichtigkeit der Tagesordnung halber pünktlich und zahlreich zu erscheinen.
Die Fachkommission der Möbelpolierer.

Fachverein der in Buchbindereien u. verw. Betrieben beschäftigten Arbeiter.

Bereins-Versammlung

am Montag, den 7. d. M., Abends 9 Uhr,
in Feuerstein's Salon, Alte Jakobstrasse 75.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Herrn Fiebig über Sprache ohne Worte. 2. Verschiedenes und Fragelasten. Aufnahme neuer Mitglieder.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht Der Vorstand.

Fachverein der Tapezirer Berlins und Umgegend.

Montag, den 7. Dezember, Abends 8 1/2 Uhr,
bei Feuerstein, Alte Jakobstr. 75
Grosse Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Vortrag. Referent wird in der Versammlung bekannt gegeben. 2. Diskussion. 3. Aufnahme neuer Mitglieder. Verschiedenes. 4. Fragelasten. Gäste willkommen. Zu dieser Versammlung ladet ein.
Der Vorstand.

Große Versammlung

des Allgemeinen Arbeiterinnenvereins Berlins und Umgegend

Montag, den 7. Dezember, Abends 8 1/2 Uhr, bei Säger,
Grüner Weg 29.

Tages-Ordnung:
1. Vortrag von Frau Jhrer aus Sellen über Volksernährung. 2. Diskussion. 3. Aufnahme neuer Mitglieder. 4. Verschiedenes.
Pflicht eines jeden Mitgliedes ist es, pünktlich zu erscheinen. Gäste willkommen. Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Große Versammlung

des Allgemeinen Arbeiterinnenvereins Berlins und Umgegend

(Filiale Norden)
am Mittwoch, den 9. Dezember, Abends 8 1/2 Uhr, bei Kuebel,
Babstraße Nr. 58.

Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Herrn Theodor Rehner über die Feinde der Arbeiterbewegung. 2. Diskussion. 3. Aufnahme neuer Mitglieder. 4. Verschiedenes.
Gäste sind eingeladen. Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Große öffentliche Versammlung

der Ost- und West-Preussen

Sonntag, den 6. d. M., in Robert's Festsälen,
Weuthstr. 22.

Tages-Ordnung:
1. Vortrag. Referent: Genosse Völkel. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.
Nach der Versammlung:
Gemüthliches Beisammensein und Tanz.

Maler.

Mitgliederversammlung der Filiale I Süd

am Dienstag, den 8. d. M., Abds. 8 Uhr,
im Lokale des Herrn Gründel, Dresdenerstraße 116.

Tages-Ordnung:
1. Wahl eines Delegirten zur Generalversammlung. 2. Berlesung der gestrichenen Mitglieder. 3. Filialangelegenheiten.
Um recht zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Vorstand.

Achtung, Goldschmiede Berl!

Große öffentliche Versammlung

Gold- u. Silberwarenbranche besch. Arbeiter u. Arbeiterinnen

und verwandten Berufsgenossen

am Dienstag, den 8. Dezember 1891, Abends 8 1/2 Uhr, im unteren Saale des Herrn Joël, Andreasstraße Nr. 21.

Tages-Ordnung:
1. Die Zwecke und Ziele der modernen Arbeiterbewegung. Referent Reichstags-Abgeordneter Herr August Sebel. 2. Diskussion. 3. Bericht der Delegirten zur Streik-Kontrollkommission und Verschiedenes. — Zu dieser Versammlung sind sämtliche Prinzipale Berlins und der Vorstand der Berliner Goldschmiede-Innung ganz besonders eingeladen. Das Erscheinen aller Kollegen und Kolleginnen ist Pflicht. Zur Deckung der Unkosten findet Zellerfassung statt.
Die Agitationskommission.

Verband der in Holzbearbeitungs-Fabriken und auf Holzplätzen beschäftigten Arbeiter Deutschlands.

Versammlung

Dienstag, den 8. Dezember, Abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Rehlitz,
Bergstraße 12. Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Stadtverordneten Herrn Henning über: „Die Maschine und die Arbeiterorganisationen.“ 2. Verschiedenes und Fragelasten. Um recht zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Ethische Gesellschaft.

Sonntag Abend 7 Uhr bei Gratwohl, Kommandantenstraße 77—79:
Vortrag des Herrn Henning:
Ivan der Schreckliche, ein Blatt aus Rußlands blutiger Vergangenheit.
Nach dem Vortrag geselliges Beisammensein und Tanz. Gäste (Damen und Herren) willkommen.

Todes-Anzeige.

Allen Genossen und Genossinnen die traurige Nachricht, daß am 3. Dezember nach kurzem Krankenlager mein innigst geliebter Gatte

Herr Wilhelm Viereck

im 41. Lebensjahre verschieden ist.

Die Beerdigung findet heute Nachmittag 2 Uhr auf dem Emmaus-Friedhofe in Brigg statt. Sein letzter Wunsch um Bestattung auf dem Friedhofe der freiwilligen Gemeinde mußte leider infolge meiner Mittellosigkeit unerfüllt bleiben. Um stille Beileid bittet
Die trauernde Wittwe.

Todes-Anzeige.

Am Dienstag, den 1. Dezember, verstarb nach schweren Leiden unser treuestes Mitglied, der Schlosser

Herrmann Klav.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 6. Dezember, Nachm. 3 Uhr, von der Charite aus nach dem Charite-Friedhof statt.
Die Kollegen werden ersucht, sich zahlreich an d. Beerdigung zu beteiligen. Der Vorstand d. Verbandes aller l. d. Metallindustrie beschäft. Arbeiter.

Todes-Anzeige.

Am 3. d. M. verstarb unser Sangesbruder und Genosse

Hellmuth Haft

im 26. Lebensjahre an der Proletarierkrankheit. Die Beerdigung findet am Montag, den 7. Dezember, Nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle des St. Thomas-Kirchhofes (Briger-Chauffee) aus statt.
Gesangsverein „Luderjagt“.
Mitglied des Arbeiter-Sängerkundes.

Am 5. Dezember verschied unser lieber Kollege, der Schriftsetzer

Heinrich Falke

im 60. Lebensjahre.

Sein kollegialer Geist wird im Gedächtnis der Kollegen fortleben. Das Personal d. „National-Zeitung“

Die Beerdigung findet Dienstag 9 Uhr Vormittags auf d. Georgen-Kirchhof (Landsberger Allee) statt.

Dankagung.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten, welche meinem lieben Mann, unseren treuen Vater, dem Tischler, zur Zeit Restaurateur, Gustav Röse, die letzte Ehre erwiesen, insbesondere der freiwilligen Sanitätskolonne zu Berlin, sage ich meinen besten Dank. Meinen werthen Gästen, sowie Nachbarschaft zur Nachricht, daß ich den Schultheiß-Versand, Audischaal, Oranienstr. 182, vor wie nach weiterer fahre und bitte das meinem Mann geschenkte Vertrauen auf mich zu übertragen.
Ww. Röse u. Kinder.

Freie Vereinigung der Graveure u. Ciseleure.

Versammlung

am Montag, den 7. Dezember et.

Abends 8 1/2 Uhr,
bei Sachmann, Dresdenerstr. 45.

Tages-Ordnung:
1. Geschäftliches. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.
Der Vorstand.

Der Arbeitsnachweis befindet sich beim Kollegen J. Wirtz, Staligerstr. 128.

Ein armer Familienvater, Arbeiter, hat am Sonnabend Vormittag in der 9. Stunde beim Geldwechseln am Kottbuser Platz einen Hundertmarckschein verloren. Der Arbeiter ist infolge dessen seiner Existenz beraubt und auch der Wochenlohn inne gehalten worden, so daß die Familie mittellos dasteht. Der event. Finder wird gebeten, im Interesse der Familie denselben an nachstehende Adresse abzugeben:

Herrn. Tautz,
Rixdorf,
Steinmehstr. 27, Hof 1.

Gute Belohnung

erhält der ehrliche Finder. Ein armer Mädchen verlor auf dem Wege Bethanien-Strasse-Kottbuser-Platz am 2. d. M. ein schwarzes Lederläschchen mit Ledergriff, enthaltend ein rothes Lederportemonnaie mit blauem Futter, einleitend 115 M. u. ein Pfennige, einen Schlüssel, einen Bleistift. Um Wiedergabe bitte sehr, da meine Existenz gefährdet ist, Abzugeben Bethanien-Str. 5, Hof 2 Tr. bei Schumacher.

Erklärung.

Ich erkläre hiermit, daß die falsche Eintragung in die Wählerliste bei Herrn Restaurateur Loege, Färberingstraße 22, aus Chitane (?) oder Bersehe (?) erfolgt ist. Es ist wahrheitsgemäß in der Liste bei Herrn Rest. Klein, Schönleinstr. 6, einzufügen, daß ich für Dr. Jaded gestimmt habe. Ich vermüthe hierbei geschäftliche Konkurrenz.
Dies zu meiner Rechtfertigung.
A. Sackmann, Zeitungsredakteur,
Zossenerstr. 60.

Erklärung.

Ich erkläre hiermit, daß die falsche Eintragung in die Wählerliste bei Herrn Restaurateur Loege, Färberingstraße 22, aus Chitane (?) oder Bersehe (?) erfolgt ist. Es ist wahrheitsgemäß in der Liste bei Herrn Rest. Klein, Schönleinstr. 6, einzufügen, daß ich für Dr. Jaded gestimmt habe. Ich vermüthe hierbei geschäftliche Konkurrenz.
Dies zu meiner Rechtfertigung.
A. Sackmann, Zeitungsredakteur,
Zossenerstr. 60.

Die über den Malermeister Herrn S. Grunow, hier, Magazinstr. 17, im Wollschlagger'schen Lokale und anderswo gemachten beleidigenden Angaben erkläre ich hiermit als von mir böswillig erlogen. M. S., Schillingstr.

erwähnten. Selbstverständlich bezahle ich nur nach den Leistungen eines Jeden, denn es würde sicherlich den geübten Arbeiter, welcher 30-36 M. die Woche verdient, unzufrieden machen, wenn der Faule und Ungeübte mit ihm auf gleiche Stufe gestellt würde. Bis heute sind von meinen Leuten keine weiteren Wünsche geäußert. Achtungsvoll Karney."

Sämtliche Redner sprachen sich dahin aus, daß der Brief des Klempnermeisters Karney unzutreffend sei. Die von demselben gezahlten Akkordpreise wären um 10-20 Pf. pro Quadrat resp. laufenden Meter niedriger als in anderen Geschäften resp. in der Thielemann'schen Werkstatt; auch die Güte der Arbeit leide unter den niedrigen Akkordlöhnen und dem Submissionswesen. Es wurde dann folgende Resolution einstimmig angenommen:

Die bei Feuerstein am 29. November tagende öffentliche Versammlung der Klempner nimmt Notiz von der Antwort des Klempnermeisters Herrn Karney und verurteilt nach Mitteilung verschiedener Kollegen der Werkstatt des Herrn Karney die dortige Lohnzahlung und die Akkordpreise."

Diese Resolution wird Herrn Karney zugesandt.

Briefkasten der Redaktion.

C. S. 100. Das läßt sich mit Bestimmtheit nicht vorher-sagen; stellen Sie den Antrag auf Gewährung eines Auslands-pässens und geben Sie an, weshalb Sie voraussichtlich nicht zu dienen brauchen.

M. 5. Ein Regellust bedarf überhaupt nicht der polizei-lischen Anmeldung.

C. M. 176. Es ist sehr wohl möglich, daß Sie freige-sprochen werden. Eine Beschwerde an den Landrath wird aber-trotzdem keinen Zweck haben.

Langstr. 108. Ihr Arbeitgeber muß Ihnen ein Drittel zur Krankenkasse beisteuern und hat sich sogar strafbar gemacht, indem er mit Ihnen die rechtlich nicht gültige - Vereinbarung traf, daß er keine Beiträge leistet. Die Klage gegen ihn ist beim Amtsgericht, nicht bei der Gewerbe-Deputation anzustrengen.

Wahmanustraße. Die angemeldeten Patente werden nach wie vor bekannt gemacht.

Tempelhof, Friedrich-Wilhelmstraße. Das Mädchen könnte allerdings ihren Vorwand auf Schadenersatz verklagen, wenn sie durch die grundlose Vorenthaltung der Einwilligung keine Stelle erhalten konnte.

A. A. Chausseestr. Wenn Mehrere sich verabreden haben ein Loos für eine Ziehung zu spielen, so ist der Gewinn für Alle gemeinschaftlich, selbst wenn Einer eine Klasse nicht mit-bezahlt hat. Es kommt aber natürlich auf den Inhalt der ge-troffenen Verabredung an.

S. W. 36. Wenn Ihr Verein sich von allen politischen Zwecken fernhält, so bedarf er nicht der polizeilichen Anmeldung. Anderenfalls würde aber der Verein aufgelöst werden, da die Herren Mitglieder wohl noch sämtlich Schüler oder Leh-rlinge sind.

M. S. 2. 30. Ihre Darstellung läßt nicht erkennen, ob überhaupt ein Betriebsunfall vorliegt, ob Sie unter das Unfall-Versicherungsgesetz fallen etc. In mündlicher Auskunft sind wir bereit.

C. U. Thurnstraße. Verklagen Sie den Schloßkollegen beim Amtsgericht, resp. beantragen Sie dort den Erlass eines Zahlungsbefehles und, wenn ihn letzterer zugestellt ist, nach 14 Tagen einen Vollstreckungsbefehle. Die Eltern haften nicht für die Schuld. Da letztere aber in drei Jahren verjährt, so ist es rathsam, daß Sie sich für spätere Zeit, wo derselbe vielleicht etwas geerbt oder erworben hat, sichern.

Empfehlenswerthe Festgeschenke
gut und elegant gebunden
vorräthig in der Expedition des
„Vorwärts“, Berliner Volksblatt
Berlin SW., Beuthstrasse 3.

Unterhaltende Werke:

- Bellamy, Ein Rückblick . . . 50
- Börsen, Gef. Schriften, 4 B. . . 6
- Dyrlund's poet. Werke, 3 B. . . 6
- Dulk, Alb., Gedichte . . . 1,50
- Frankgrath, Gesammelte Dich-tungen, 6 Bde. . . 13
- Gedichte . . . 4,40
- Goethe's sämtl. Werke, 45 B. in 10 Bdn. . . 18
- ausgew. Werke, 4 B. . . 6
- Hasenclovar, Willh., Illust. deutscher Jugendschab. . . 3
- Hausf, samml. Werke . . . 3,50
- Heine's Werke, Volk's-Ausg., 12 B. in 4 B. . . 6
- Buch der Lieder . . . 1,50
- Henkoll, Karl, Truchnachtigall. Gedichte . . . 2
- Horwath, Gg., Gedichte eines Lebendigen . . . 4,60
- Houtz, Willh., Freie Gedanken. — Der Ring der Gwigkeit. In 1 B. . . 1,50
- Ibsen's Gef. Werke, 3 B. . . 4,50
- Konnan, Sibirien, 2 Th. . . 1,20
- Kinkel, G., Gedichte . . . 5
- Lessing's Werke, 3 B. . . 5
- Lichtstrahlen der Poesie. Gedichtl. von M. Regel . . . 3,50
- Liedknacht, Ein Bild in die neue Welt . . . 3
- Reuter's Werke, Volk's-Ausg., 7 B. . . 26
- Schiller's Werke, 4 B. . . 6
- Gedichte . . . 1
- Shakespeare's Werke, 3 B. . . 6

Werke belehrenden Inhalts:

- Arbeiterfrage, Die länd-liche. Nach dem Russischen des Kabanlow. 2. Aufl. . . 2
- Aveling, E., Die Darwin'sche Theorie, 2. Aufl. . . 2
- Bobel, A., Charles Fourier . . . 2,50
- Die Frau u. der Sozialismus, 11. Aufl. . . 2,50
- Boeker, B., Geschichte d. revo-lutionären Pariser Kommune 1789-94 . . . 2
- Bibliothek, Sozialdemokra-tische, Bd. 1-3 . . . 4,50
- Politischer Reden, 1 B. . . 2,50

Bei Bestellungen von auswärts ersuchen wir um vorherige Einsendung des Betrages.

- Blos, W., Die französ. Revo-lution . . . 5,50
- Bock, Bau, Leben und Pflege des menschlichen Körpers . . . 90
- Bommeli, R., Die Geschichte der Erde, Illust. . . 5,90
- Brannomann, K., Skizzen und Studien zur französischen Revolutionsgeschichte . . . 50
- Corvin, Pfaffenpiegel . . . 4
- Engels, Fr., Herrn Eugen Dühring's Umwälzung d. Wissen-schaft, 2. Aufl. . . 3
- Der Ursprung der Fa-milie, d. Privateigentums u. d. Staats, 4. Aufl. . . 1,50
- Jacoby, Joh., Gesammelte Schriften u. Reden, 2 B. . . 5
- Kautsky, K., Marx's ökonom. Lehren . . . 2
- Thomas Moore u. seine Utopie . . . 2,50
- Köhler, O., Welterschöpfung u. Weltuntergang. Entwickelung von Himmel u. Erde auf Grund der Naturwissen-schaften . . . 3,50
- Langs, F. A., Die Arbeiterfrage Langkavel, Dr. B., Der Mensch u. seine Klassen. Reich illust. . . 5,50
- Liedknacht, Willh., Robert Blum u. seine Zeit . . . 2
- Fremdenländerbuch . . . 3
- Lissagary, Geschichte der Kommune von 1871 . . . 3
- Marx, K., Das Kapital. Kritik der politischen Ökonomie. B. I. 4. Aufl., Halbfrz. . . 11,50
- B. II. Halbfrz. . . 10,50
- Mignet, Geschichte der franz. Revolution v. 1789-1804 . . . 2
- Morgan, Lewis H., Die Ur-gesellschaft, Halbfrz. . . 7,25
- Palloska, Die Kunst des Vor-trags . . . 4
- Petzler, J. A., Die soziale Bau-tunft, 2 B. . . 4
- Schippel, M., Das moderne Elend und die moderne Uebervölkerung . . . 2
- Stern, J., Die Philosophie Spinoza's . . . 1,50
- Zimmermann's, Dr. W. Großer Deutscher Bauernkrieg. Her-ausgegeben von W. Blos, reich illust. . . 6,70

Fabian & Simon, Wrangelstr. 57,
zwischen Chypen- und Falkensteinstraße.
Größtes Sortimentsgeschäft im SO.

Der **Weihnachts-Ausverkauf** hat bereits begonnen und offerire zu ausserordentlich billigen Preisen.

Große Posten Kleiderstoffe, Seinen, Wäsche, Leinwand, Woll- und Besa-mentier-Waaren, Herren-, Damen- und Kinder-Konfektion, Pelzwaaren, Bett-ledern, Spielwaaren u. s. w.
Levise: **Großer Ausfall, kleiner Nutzen.** Langjähriges bewährtes Geschäftsprinzip: **Streng reelle, gute Waaren zu den billigsten Preisen.** Auf jedem Gegenstand steht der Verkaufspreis deutlich mit Zahlen, es kann Niemand übervorteilt werden. **Letzte aber billige Preise.**
Strumpfwaren mit Kontrollstempel sind bei uns zu haben.

Die Amerikanischen Verkaufshallen

la Spandauer-Brücke la Skalitzerstr. 39 und Wienerstr. 69

bringen hiermit zur Kenntniß des geehrten Publikums, daß sämtliche

Winter-Garderobe

für Herren und Knaben

wegen Aufgabe der Lager

ausverkauft

werden. 1620L

Preise enorm billig.

Besonders geeignet zu Weihnachts-Geschenken!

Alles für nur **3 Mark**

- 1 Prunkter Tüll-Gardinen und 1 Paar Gardinenhalter . . . 3 Mk.
- 1 Tischdecke m. Schnur u. Quasten, 3 Sophadeden, 1 Sophalissen 3 Mk.
- 1 Paar Damen-Gokimo-Hosen, langweiltirt u. 1 Damenunterrock 3 Mk.
- 2 Paar gewebte Herren-Unterhosen u. 2 Gesundheitshemden 3 Mk.
- 1 Oberhemd m. lein. Eins., 2 lein. Frägen, 1 Paar Manschetten 3 Mk.
- 1 Waffel-Bettdecke, 1 lein. Tischtuch u. 1/2 Dhd. Cashent. 3 Mk.
- 1 Dhd. leinene Wischt. m. Borde u. 1/2 Dhd. reinf. Handtücher . . . 3 Mk.
- 1 Robe (Camilla, Damen-Kleiderstoff . . . 3 Mk.
- Plaidstoff in geschmackvoller Ausführung . . . 5 Mk.
- Welfen, zu Gesellschaftsgewänden . . . 6 Mk.

1 Robe (Camilla, Damen-Kleiderstoff . . . 3 Mk.)
Plaidstoff in geschmackvoller Ausführung . . . 5 Mk.
Welfen, zu Gesellschaftsgewänden . . . 6 Mk.

67/3 **Lozifikation des Verkaufes**

etwas unfauler gewordenen **Waaren.**
Unjanbere **Hemdentücher**, die getheilt wurden, zu Hauswäsche, 20 Meter 5,50 und 6,50 M.
1/2 Dhd. Herren- od. Damen-Nachthemd, aus Hemdentuch, jezt 3 u. 4 M.
Reinf. Bettlaken ohne Nacht, 2 Mtr. 1,50 Mtr. in Hausmacher 1,50 M.
1/2 Dhd. prima Hausmacher-Eischtücher, vorzüglich in der Wäsche, jezt nur 3 Mk. Ein Posten prima 1/2 Mtr. breite Damast-Hand-tücher, 1/2 Dhd. jezt 3 Mk. Engl. Tüll-Gardinen, etwas un-fauler, in vorzüglichen Qualitäten. Beste von 10-20 Mtr. à 35, 45, 55 Pfg. Werth das Doppelte. Teppiche, die nur feucht geworden, wenig unansehnlich.

Berier, Brüffel, Manchester, 180x200 M. 4,50. 170x240 M. 10,50
190x270 M. 13,50. 270x340 M. 21,00
Albert Margoninski, Spandauerstr. 32, Probstr.

Sendungen nach auswärts effektuiren prompt geg. Nachnahme.

Billigste Bezugsquelle für **Gold- u. Silber-Waaren**
bei **Otto Brunckow,**
Goldarbeiter,
Müllerstr. 178. (Weddingplatz).
Reparaturen reell u. billig.

Roh-Tabake.
Größte Auswahl, billigste Preise von sämtl. im Handel befindlichen Tabaken
1531a **Heinr. Frank,**
Brunnenstr. 141-142.

Teppiche
mit kleinen Bebefehlern
darunter wirklich schöne Exemplare.
Sophagröße nur 5, 5, 8, 10-12 M.
Salongröße nur 15, 20, 30-50 M.
Saalgröße nur 30, 40, 60-100 M.
Pottlerden, Läufer, Tischdecken, Schlaf- und Reisedecken billig.
Versandt streng reell gegen Nachn. v. 20 M. an franko.
Waaren-Katalog
reich mit Illustrationen u. Proben gratis u. franko. 1645 L.
Teppich-Weberei S. Unger,
Berlin S., Oranienstr. 48.

Bureau für **Patent-Angelegenheiten**
BERLIN Köpenick 17
Tschelcher-Lenke-STRASSE 17
Telefon 1873 in Köpenick 17
Meine Freunde und Parteigenossen bitte ich, für mich bestimmte **Buchbinder-Arbeiten** nach wie vor bei folgenden Genossen mit Angabe der Adressen abzugeben: Falkorke, Junker-straße 1; Goebel, Rahbachtstr. 1; G. Schulz, Cigarrengeßch., Kottbuser Platz; Schweitzer, Cigarrengeßch., Dresdenstr. 53/54 (City-Passage); G. Tempel, Dresdenstr. 27; Guadt, Brunnenstr. 65; Zabel, Rönningstr. 86.
Constantin Janiszewski,
Buchbinder,
Kottbuser Damm 99, Hof part.
Kanarienhähne, feinste Sänger, er-pfecht allen Genossen zu bill. Preisen
F. Schulz, Wilhelmshöhe Nr. 11,
an der Belle-Alliancestr. 1206 b

Baar Geld laßt!

Gilt Berlin, denn nur Ueberzeugung macht wahr, daß kein Geschäft der Welt mit dem **Größten Nutzen** des **Kleinsten Aufwandes** bestehen kann. 1651 L.
Großer Massen-Ausverkauf!
Alles viel billiger wie überall!
10 000 Winter-Paletos (auch f. Karle Bauchsfiguren) (sonst 80 M.), jezt 8 und 10 M.
10 000 Winter-Paletos viel billiger wie bei der Konkurrenz, jezt nur 12 M.
10 000 Winter-Paletos jezt nur 15 M.
10 000 Winter-Paletos u. Pelzerinnen-Mäntel, das Robelste (sonst 60 u. 70 M.), jezt nur 16, 18, 20, 24, 27, 30 M.
15 000 elegante Jackett u. Red-Weißer Garanter die feinsten Kammgarn-Gesellschafts-u. Trau-Anzüge jezt nur 8, 10, 12, 15, 18 bis 28 M. 10 000 Schlaf-röcke, 6000 Hosen, einzelne Röde und Jackett halb unsonst.
8000 Knaben- und Burschen-Paletos u. Anzüge, jezt spottbillig
Kleider-Pascha
genannt: **Der billige Mann.**
32. Rosenthalerstr. 32.
Ecke Sophienstr., Echladrn.
Man achte auf 32 und Echladrn.
Abends tagsüb. elektrisch Licht.
Echladrn!

Goldwaaren C. Lübcke, Goldschmied,
Oranienstr. 154,
am Rorichplatz.

Größtes Lager in Juwelen-, Gold-, Silber-, u. Alfenidewaren zu Fabrikpreisen. 1610L
Dreireihige Korallen-Ketten von 6 M. an, dito Ohrringe von 2 M. an, dito Grosches von 2 M. an, Armbänder von 3 M. an, Uhrketten von 3 M. an, Ringe von 3 M. an, Ringe mit echten Brillanten von 18 M. an bis zu den feinsten Genres unter schriftlicher Garantie.
Trauringe von 6 M. an in allen Weiten vorrätig.
Silbervergoldete Trauringe 1,50 und 2,50 M.

Billigste Bezugsquelle.
Kleiderstoffe
Gardinen, Teppiche, Läuferstoffe,
Flanelle, Damen- und Herren-Westen,
seidene und halbseidene Cachenez, Arbeitshemden.
H. Marcus,
5. Reinickendorfer Straße Nr. 5.
Feste Preise.

Zahn-Atelier Alfred Jordan, Müllerstraße 175.
Zahlgahlung gestattet. 1661L

G. Superczynski, künstliche Zähne, Invalidenstr. 105, II.

Die Restbestände d. zurückgesetzten
Teppiche
 mit kleinen Webefehlern
 verkaufe jetzt auch an Private!!
 à 5, 8, 12, 15, 25, 40—100 M.
 Gardinen, Tischdeck., Portièren etc.
 Teppich-Fabrik **Emil Lefèvre**
 Berlin S., Oranienstr. 158.
 Waaren-Katalog! Reich illustriert,
 300 Seiten Hart, franko.

Billig, reell u. gut.
 Wo die Oranienstraße führt
 Ist Nr. 1 12 Jahre etabliert
 A. Gräger, wohl renommirt,
 Weil er durch Uhren erlirht.
 Das Gute wird importirt
 Noch Besseres selbst fabrizirt
 Alles fein reparirt (1838)
 Gedult und renovirt.
 Wenn Deiner Uhr was passiert
 Die alte Zwiebel Dich genirt
 So sieh, was Gräger Neues
 fährt,
 Kauf, und Du bist enchantirt.

Laterna magica
 und 1817L
Nebelbilder-Apparate
 eigener Fabrik, billigste
 Qualität, auch einzelne
 Bilder billig.
W. Handke,
 Adalbert-Str. 72, Hof part. links.

Teppiche! Gardinen! Steppdecken!
 kauft man am
billigsten
 in der Fabrik von
J. Brünn, Sackescher
 Markt 4
 (Stadtbahnhof Börse).

Jede Uhr 1038L
 zu repariren und zu reinigen kostet bei
 uns unter Garantie des Gutgehens nur
1 M. 50 Pf. (außer Bruch), kleine
 Reparaturen billiger. Lager aller Arten
 neuer und gebrauchter Uhren. Verkauf
 zu erstaunlich billigen Preisen. 42L
E. Rother & Stolz, Uhrmacher.
 Andreasstr. 62, Chausseest. 78,
 3. Geschäft: Chausseest. 34.

Hellstes Licht
 geben Domske's Gas
 selbstzeug. Lampen-
 Schloßereien,
 Schmieden, Puffer,
 Schlichtereien,
 Gas- u. Wasserrohr-
 legar, Bäckereien etc.
 Sturmbrenner
 f. Arbeiten im Freien.
 Gasäther billigst.
E. Domske,
 Berlin N.,
 Lohringersstr. 44.

Robtbal A. Goldschmidt
 Spandauerbrücke 6,
 am hiesigen Plage bekanntlich
 Größte Auswahl. Garantiert
 sicher brennende Sabake.
 Streng reelle Bedienung, billigste
 Preise! Sämtliche im Handel
 befindl. Nothabake sind am Lager.
A. Goldschmidt, Spandauerbr. 6,
 am Gade'schen Markt. 1746

Es ist mir gelungen,
 im Sommer auf mehreren Auktionen
 850 hochlegante Herren-Winterpaletots,
 450 hochfeine Damen-Winter- und
 Regenmäntel, 480 hochlegante Knaben-
 und Mädchenpaletots, 400 hochfeine
 Herren- und Knabenanzüge, und 1300
 hochlegante Herren- und Damenstiefel
 in Lack-, Hoch- und feinstem Kalbleder
 zu erwerben, und verkaufe ich, um bis
 Weihnachten damit zu räumen, zu er-
 staunlich billigen Preisen. 1036L

Lucke,
 Neander-Strasse Nr. 9
 (Ecke der Schmiedstraße).
 NB. Damen-Wintermäntel das Stück
 von 5 M. an, Herren-Winterpaletots
 das Stück von 8 M. an.

Möbel, Spiegel und
Polsterwaaren.
 eigener Gr. Lager, bill. Preise.
Fabrik. Emil Heyn,
 Brunnenstraße 28, Hof partierre.
 Theilzahlung nach Uebereinkunft.

THEODOR FRICKE

Strickgarn- und Strumpfwaaren-Fabrik, Berlin.

1. Geschäft: Oranienstraße 174. 2. Geschäft: Jannowigbrücke 1.



Tricot-Damen-Tailen
 Winterstoff mit eingewirktem Futter
 von 2,50—7,50 Mark.

Normal-Hemden

Gr.	1	2	3	4
Merino	1,50	1,60	1,75	1,90
Halbwollene	3,50	4,00	4,50	5,00
Reinwollene	4,50	5,00	5,50	6,00

Normal-Hosen

Gr.	3	4	5	6	7
Merino	1,40	1,50	1,60	1,75	1,90
Halbwollene	2,50	3,00	3,50	4,00	4,50
Reinwollene	4,00	4,50	5,00	5,50	6,00

Unterjacken
 für Herren und Damen

Gr.	4	5	6	7	8
Merino	0,85	1,10	1,40	1,70	1,90
Bigogne	1,55	1,85	2,15	2,45	2,75
Angora	2,75	3,00	3,25	3,50	3,75
Reinwollene	2,75	3,25	3,75	4,25	4,75
Respirations- Angora	2,75	3,00	3,25	3,50	3,75

Winter-Unterhosen
 mit einfachem Bund

Gr.	4	5	6	7
Ungebleicht	1,10	1,35	1,60	1,90
Merino	1,25	1,50	1,75	2,00
Starke Merino	2,25	2,50	2,75	3,00

Herren-Westen
 links und rechts gestrikt, mit und ohne
 Reiter,
 2,75, 3,00, 4,00, 4,50, 5,00, 6,00,
 7,00, 8,00.

Damen- und Kinder-Beßen
 von 1,50—6,00 M.

Neuheiten
 in hochleganten **Capotten**
 in allen Farben
 2,25, 3,00, 4,00, 4,50, 5,00, 7,50.

Wollene Plaids
 und **Tailen-Tücher**
 in großer Auswahl
 von 2,00, 2,50, 3,00—6,50.

Bei Abnahme von 3 Stück
 einer Sorte
10 Prozent
Rabatt.

Musikinstrumente.
 Größtes Lager in allen Streich-, Schlag- und
 Blasinstrumenten, Harmonikas, sowie alle Musik-
 werke zum Drehen und selbstspielend vom kleinsten
 bis zum größten. 1570L
 Speziallager in Silber und Zithernoten.
 Rein laden. Scheilzahlung gestattet.
Aug. Kessler,
 51, Lausitzerstr. 51,
 zwischen Wienerstraße und Kaufherplatz.

Reinh. Wankel, Uhrmacher u. Goldarbeiter,
 Brunnenstr. 121b,
 Ecke Anklamstr., Galtelhalle der Pferdebahn.
 Durch vorthellhafte Saar-Einkäufe
 großer Posten
 Uhren, Gold- u. Silberwaaren
 bin ich in der Lage,
 billiger verkaufen zu können
 als jede Konkurrenz,
 und empfehle mein
 reichsortirtes
 Lager in
 gold. u. silbernen
 Herren- und
 Damen-Uhren,
 Regulatoren,
 Corallen- u. Granatschmuck,
 Ringen, Broches, Armbänder,
 Setten in Gold, Silber, Double,
 Ealini und Nickel.
 Allenidewaaren aus den besten Fabriken.
 Spezialität: **Trauringe.**
 Werkstatt f. Reparatur u. Repar. a. Uhren u. Goldwaaren f. Hause.

Ich habe keine Fiktalen und Rehe mit ähnlich lautenden Firmen
 in keinerlei Beziehung. Bitte daher genau auf Firma zu achten.

J. Baer,

Berlin N., Gesundbrunnen,
 nur Badstraße 18,
 Ecke der Stettinerstraße,
 empfiehlt in
 überraschender Auswahl:

Großer
Umsatz.

Kleiner
Rutzen.

Eleg. Kammgarn-Anzüge 25, 27, 30—40 M.
Eleg. Winter-Paletots 20, 24, 27, 30—45 M.
Eleg. Jaquet-Anzüge 18, 21, 24, 27—33 M.
Eleg. Stoffhosen 6 7, 8, 10, 12—16 M.
Arbeitsjacken äußerst dauerhaft gearbeitet,
 in jeder Preislage!
Reizende Knaben-Anzüge und Paletots
 zu allen Preisen und für jedes Alter.

Großes Stoff-Lager zur Winteraison,
 vom einfachsten bis zu den feinsten
 Fabrikaten, zu
Bestellungen nach Maß
 zu äußerst soliden Preisen und schöner Ausführung.

Vorzügl.
Arbeit.

Eleganter
Stil.

Möbel, Spiegel und Polster-Waaren.
 Ganze Ausstattungen in Mahagoni u. Nußbaum;
 Küchenmöbel in großer Auswahl empfiehlt
 Berlin S.O.,
Franz Tutzauer, Köpnickstr. 25.

Wedding. Müllerstr. 180. L. Abraham, Lager in Wand-
 und Taschenuhren, Brillen und Fincc-uss.
 Reparaturen an Uhren, Goldwaaren und Musikwerken billigst.

Cigarren Cigaretten u. Tabaklager M. Fassorte
 Jaunerstr. 1. (Ecke Markgrafenstr.)
 bringe Freunden und Genossen bestens in Erinnerung. 1039L
 Auch befinden sich bei mir die Zahlstellen der Arbeiter-Bildungsschule,
 Freien Volkshöhe, 2. sozialdemokratischen Wahlvereins und des
 Vereins der Ost- und Westpreußen.

Meerscham-, Bernstein- und Elfenbein-Waaren.
 Spezialität: Vorträts bewährter sozialistischer Führer (Lassalle,
 Marx u. A.) in Zigarrenspitzen, Pfeifenköpfen, Schlippenknöpfen,
 Manichettknöpfen, Stöcken und Brochen. **En gros. En détail**
H. Günzel, Brunnenstr. 157, am Dieckhauer Thor.

Winter-Paletot,
Schwerer Double mit warmem Futter
überall 20 M.
für 12 M.

Winter-Paletot,
Prima Double, mit Waidfütter,
überall 30 M.
für 20 M.

Winter-Paletot,
Prima Eskimo mit Samafutter,
überall 40 M.
für 27 M.

Winter-Paletot,
Montagnac, Matens, Floconné,
Feisè mit Steppfütter,
55, 45, 40, 36 M.

Winter-Mäher,
aus dickwolligen Cheviots
und Loden
bis 45 M.

Hohenollern-Mantel,
grauer Double mit Wollfütter
60-50-
bis 45 M.

Loden-Joppen,
dickwolliger Loden, gefüttert,
5-12
bis 9 M.

Knaben-Paletots,
Eskimo und Double,
15-12-8-6
bis 5 M.

Werktags-Beinkleid,
Kammgarn-Imitation,
überall 4,50 M.
für 2 M. 75 Pf.

Winter-Beinkleider,
Buckskin, Belour und Cheviot
8,50-7,50-6
bis 4 M. 25 Pf.

Kammgarn-Beinkleider,
enorme Muster-Auswahl,
15,50-12-9,50
bis 6 M. 50 Pf.

Engl. Leder-Hosen,
Nur beste Fabrikate,
8,50-6-4,50
bis 2 M. 35 Pf.

Kein Feilschen
kein Handeln,
sondern streng
feste, sehr
billige Preise.

Der Verkauf
geschieht unter
strengster
Beobachtung
reeller
Grundsätze.

Baer Sohn BERLIN.

21a. Chausseestraße 21a. 8. Brüdenstraße 8.
1. Hauptgeschäft. 2. Hauptgeschäft.
16. Gr. Frankfurterstraße 16.
3. Zweiggeschäft. 1490 L.

Geschäfts-Häuser

Eigene Werkstätten

Eröffnung
der **Winter-Saison.**
Maass-Bestellungen

werden unter Leitung erster Meister, der Mode entsprechend, mit Gewähr
tadellosen Sitzes in eigenen Werkstätten zu sehr wohlfeilen Preisen
angefertigt.

Winter-Paletot, schwerer Double mit warmem Futter 12 M.
Winter-Paletot, Prima Double m. wolle. Waidfütter 20 M.
Winter-Paletot, Prima Eskimo m. schw. Samafutter 27 M.

Herren- u. Knaben- Bekleidung.

Unsere festen
Preise sind für
den Käufer
Kontrolle über
den Werth
der Waren.

Werktags-Anzug,
dunkel farbt und stark,
überall 16 M.
für 10 M.

Winter-Anzüge,
Cheviot, Buckskin und Belour,
36-30-25-20
bis 15 M.

Kammgarn-Anzüge,
überragend grobkarige Auswähl,
48-42-36-30
bis 28 M. 50 Pf.

Koch-Anzüge,
echte gediegene Kammgarn,
50-42-36
bis 30 M.

Gehrock-Anzüge,
zweireihig, schwarzes Kammgarn,
Langes Reagen,
40 M. und 48 M.

Gesellschafts-Westen,
Seide u. Pique, wunderb. Muster,
7,50-5-4
bis 2 M. 50 Pf.

Frack-Anzüge
nach Maß.
Nur beste, schwarze Tuche
55 M. bis 70 M.

Knaben-Anzüge,
Zriot und Buckskin,
9-7-5-4
bis 3 M. 25 Pf.

Wollene Strickwesten,
vortreffliche Ausführung,
6,25-4,25-3
bis 2 M. 50 Pf.

Normal-Winter-Hemden,
Wolle, Halbwole, Baumwolle,
8,75-2,50-1,80
bis 1 M. 35 Pf.

Winter-Trikot-Hosen,
Wolle, Halbwole, Baumwolle.
8-2-1,40
bis 90 Pfennig.

Arbeits-Jacke, Arbeits-Westen,
Arbeits-Hosen, Arbeits-Hemden,
Arbeits-Blousen
für alle Gewerkschaften.

Gutfabrik Wilhelm Böhm.
1. Geschäft: Blücherstr. 11,
vis-à-vis der Kreuzkirche.
2. Geschäft: Dresdenerstr. 123,
zwischen Oranienplatz
und Kottbuscher Thor.
Sämtliche Güte mit Kontrollmarken. Großes Lager in Schirmen und
Fellschuhen. 1387 L.

Artistisch-Photographisches Atelier
von **CARL GRAEFE,** 1011 L.
1. Geschäft: Prinzenstrasse 11,
2. Geschäft: Gesundbrunnen, Badstrasse 20, 1,
hält sich den Freunden und Parteinossen zur Aufnahme von Portraits und
Gruppenbildern bestens empfohlen. Aufnahme bei jeder Witterung.
Weihnachts-Aufträge bitte zu beschleunigen.

Uhren- und Goldwaren
Max Busse
157. Invalidenstr. 157, zwischen Markthalle und Ackerstr.
Gegründet 1877.
Für silberne und goldene Uhren, Regulatoren u. Wecker
direktester Bezug. Schweizer Fabrikpreise. Gold-, Silber-, Granat-
und Korallenwaren in massenhafter Auswahl zu den denkbar
billigsten Preisen. Die neuesten, geschmackvollsten Muster stets auf
Lager. Massiv silberne und Alsenide-Geräthe zu Hochpreis-
Geheimen. 15009 L.
Spezialität: **Goldene Ringe.**
In den Werkstätten werden die besten Arbeitskräfte Berlins be-
schäftigt, daher gewissenhafteste Ausführung von Reparaturen an
Uhren und Goldsachen bei billigster Berechnung.

Total-Auflösung
des seit 18 Jahren bestehenden
H. Rosendorff'schen Warenhauses,
Brunnenstraße 141-142.
Um das Niederlager schnelligst zu räumen, werden sämtliche
in den Schaufenstern wie Verkaufshallen ausgelegten Waaren jetzt noch
33 1/2 pCt. billiger wie bisher, mit grossem Verlust anverkauft.
Haus-Kleiderstoffe 16 Pf., Hemdentuch 15 Pf., Bett-
decken 1 Mk., Satin-Steppdecken 4,75 Mk., Umschlage-
tücher 2 Mk., Damenhemden 70 Pf., Stickereihemden
1,25 Mk., fertige Laken aus einer Breite 1,20 Mk., Gobeline-
Tischdecken mit Schaur und Quasten 1,75 Mk., grosse Posten
englische Tüllgardinen mit Band eingefärbt, Elle 15 u. 25 Pf.,
grosse Sophatoppiche in den neuesten Dessins, Stück 3, 6,
8-10 Mk., Herrcocken 12 Pf., Damenstrümpfe 18 Pf.,
Flanellhosen mit Handlanguette, 95 Pf., prima Strumpf-
wolle, große Lage, 27 Pf., schwarze Cachemiras, Elle 40 Pf.,
schwere Merveilleux und Seidenstoffe, Meter 2 Mk.,
8 Knäuel bester Neusalzer Zwirn 10 Pf. 1009 L.
Firma **H. Rosendorff jr.,** zu beachten.
141-142 Brunnenstraße 141-142, zw. Rosenthaler u. Invalidenstrasse.
Verkaufszeit an Wochentagen von 8 bis 8 Uhr Abends.

Sarg-Magazin und **Beerdigungs-Comtoir** von
J. Lisczinski, Gerichtstr. 31
am Rettebeplatz.
Den Genossen bestens empfohlen. [1279 L.]

Central-Möbel-Halle.
Möbel
u. **Ausstattungen**
auf Theilzahlung [1647 L.]
Gede Kommandantenstr. 51, Alexandrinenstr.
ohne Abzahlung.
Gedemten

Hut-Fabrik
OSCAR LISKOW
47a. Oranienstr. 47a.
Gede Endauerstrasse.
Hüte mit Arbeiter-Kontrollmarken.
1600 L.

GESCHAFTSHAUS S. HEINE
Grosse
Weihnachts-Messe!
Auslage von Neuheiten in
Kleiderstoffen
für die Frühjahrs-Saison 1892.
Ausverkauf
von Lagerbeständen für die Hälfte des bisherigen
Verkaufspreises.
Reste und einzelne Roben
spottbillig.
BERLIN, N. CHAUSSEESTR. 14

Musikinstrumenten-Fabrik
von **A. Grunow,** Berlin NO.
Hauptgeschäft Gr. Frankfurterstr. 53.
Filiale Landabergerstr. 111a.
Spezialität: Harmonika, Streich-, Schlag-
und Holz-Blas-Instrumente, Mechanische
Dreh- und selbstspielende Musikwerke.
Saiten u. Bestandtheile jeder Art. Repa-
raturen vorgehen. Instrumente werden gut
ausgef. Preisconrant gratis und franco.

Uhren und Goldwaren
zu den denkbar
billigsten Preisen.
Musikwerke.
Reparaturen streng
reell unter Garantie.
Wilh. Wegner, vormals
Reparaturen streng
reell unter Garantie.
Invalidenstrasse 106. 99 L.

Uhren nur bester
Qualität
Garantie bis zu 5 Jahren
billiger wie in jedem Laden
Gold- und Silberwaren
billiger wie in jedem Laden
in der 1877 begründeten
Uhren-Fabrik
Georg Wagner Berlin S.
Oranien-Str. 63, 1 Tr.
Nabe Moritz-Platz.
Preisgekrönt auf vielen Ausstellungen.

Nickel-Cylinder-Remonteur 9 10,75 12 und 15 Mk.
Silberne Cylinder-Remonteur 17 20 23 und 25 Mk.
Silberne Anker-Remonteur 25 28 33 und 40 Mk.
Goldene Anker-Remonteur in starken 14 Karätigen Gehäusen 45 54 60 72 bis 300 Mk.
Goldene Damen-Remonteur in starken 14 Karätigen Gehäusen 28 36 42 45 bis 180 Mk.
Silberne Damen-Remonteur 20 21 24 bis 25 Mk.
Regulatore in allen Ausstattungen 10 bis 70 Mk.
Vorzügliche Standwerke, Ankerzug, 6 bis 6 M.
Massiv goldene Ketten
14 Karätig nach Gewicht . . . 20 bis 250 Mk.
Massiv silberne Ketten . . . 5 bis 12 Mk.
Gold-Doppel-Ketten . . . 6 bis 18 Mk.
Massiv goldene Trauringe
in garantiert reinem Gold 11 Mk.
Dukaten-Gold 13 Dukaten 16 Mk.
ohne jeglichen Zusatz 2 Dukaten 21 Mk.
in 14 Karätigem Golde von . . . 6 Mk. an
in 8 Karätigem Golde von . . . 4 Mk. an
Sämmtliche Neuheiten
in Juwel an, Gold-, Silber-, Corallen-, Granat-
und Double-Schmucksteinen
billiger wie in jedem Laden.
Bedeutende Reparatur-Werkstätte.
Illustrirte Preislisten gratis und franco.

Singer-Maschinen,
neu 50 M., Ring-
schiffchen 80 M.,
f. Schneider 95 M.,
hohellegant, unter
5 jährig. Garantie.
Gebrauchte Singer
gutnahend, 15 M.
Wringmaschinen
18 M.
Reparaturen prompt und billig bei
Genosse **W. Griese,** Mechaniker,
Jossenerstrasse 38.
Theilzahlung gestattet. Nach Außerhalb
franko Bahnhof Berlin. [1296 L.]

Kinderwagen,
größt. Lager Berlins,
zu Fabrikpreisen. Theil-
zahl. gest. Puppen-
wagen 1000 St. in
Weihnachtsgeheim-
nisse, bill. auf Lager.
Andreasstrasse 53,
partiere u. 1. Etage. 1540 L.
Achtung! Kein Laden.
Nur eigene Fabrikation, 25 Zigaren
1 Mark. Garantie rein amerikanische
Tabake. Nippentabak 2 Pfd. 60 Pf.
1274 L. **G. F. Finlage,**
Kottbuscherstr. 4, 1. Hof part.